Nr 15 | Herbst 2017
ISSN 1831-5712

farnet MAGAZIN

- Förderung der Küsten- und Kleinen Hochseefischerei
- Herausforderung Generationenerneuerung
- FLAG, regionale Erneuerung und Risikobereitschaft
- Erste Kooperationsprojekte in CLLD-Fischwirtschaftsgebieten
- Reportagen aus Spanien, Schweden und Deutschland

Europäische Kommission

DE

Inhaltsverzeichnis

Fotos (Seiten):
DIOMEDIA / Image Source RF (1), Europäische Kommission (3), Lorena van de Kolk (4, 6), Xaime Ramallal (5), Diego Calvo (5), Jean-Luc Janot (6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 17, 19, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29), Erika Larsson (9), Leader Mittland Plus (10), GAC Oeste (13, 14), FLAG Cornouaille (13, 15), East Finland FLAG (13), ESKO FLAG (16, 18), Stockholm Archipelago FLAG (20), Margalaica (21), Tourismuszentrum Oberpfalz (23), ARGE Fisch e.V. (24, 25, 26)

Deckblatt: Jungfischer auf einem Lachsgewässer in Schottland.

Journalisten:
Jean-Luc Janot, Eamon O'Hara.

Weitere Autorinnen und Autoren:
Pedro Brosei, Urszula Budzich-Tabor, Shane Heneghan, Sabine Kariger, Marguerite Korenblit, Lorena van de Kolk, Monica Veronesi Burch, Gilles van de Walle.

Herstellung:
DevNet EEIG (AEIDL/Grupo Alba) / Kaligram.

Kontakt:
FARNET Magazine, FARNET Support Unit
Rue de la Loi 38 bte 2, B-1040 Brüssel
+32 2 613 26 50
info@farnet.eu – www.farnet.eu

Das *FARNET Magazin* wird von der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es erscheint jährlich. Diese Ausgabe ist auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch erhältlich. Es ist auf Bestellung kostenlos erhältlich.

Presserechtlich verantwortlich: Der Generaldirektor, Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei, Europäische Kommission.

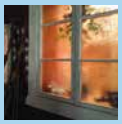
Haftungsausschluss: Die Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei ist für die Gesamtherstellung dieses Magazins, nicht aber für die inhaltliche Richtigkeit der Einzelbeiträge und für die in denselben geäußerten Meinungen verantwortlich. Sofern nicht anders angegeben, hat die Europäische Kommission die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen weder sich zu eigen gemacht noch anderweitig gebilligt. Die Äußerungen in dieser Veröffentlichung sind nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei zu verstehen. Die Europäische Kommission übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in dieser Veröffentlichung. Des Weiteren übernimmt weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den Gebrauch der Angaben.

© Europäische Union 2017.

Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet.

In Belgien auf Recyclingpapier gedruckt.

Mariña-Ortegal (Galicien, Spanien): Eine erfahrene FLAG gibt ihr Wissen weiter 4
Seit dem Jahr 2009 leistet die FLAG Mariña-Ortegal Hilfestellung bei der Gründung und Förderung kleiner Fischereibetriebe an der Nordküste Galiciens, und das stets nach demselben Querschnittsprinzip: Ausbau und Erhalt von Verbundeffekten zwischen Projekten auf regionaler und europäischer Ebene durch Zusammenarbeit und Mitbestimmung im FARNET.



Reportage: Licht in allen Fenstern (Västernorrland, Schweden) 9
In einem dünn besiedelten und ländlich geprägten Küstengebiet Schwedens bemüht sich die Leader-LAG Mittland Plus um die Einbindung von Jugendlichen, Frauen, Senioren und Flüchtlingen in den Entwicklungsprozess.

Förderung der regionalen Erneuerung und Risikobereitschaft: drei FLAG, drei Handlungsrahmen 13
Interview mit Rogério Cação (Portugal), Pauline Chalaux (Frankreich) und Pekka Sahama (Finnland).

Herausforderung Generationenerneuerung 16
Von der Ostsee bis zum Atlantik und zum Mittelmeer wird in den FLAG-Strategien überall dieselbe Herausforderung benannt: eine alternde Erwerbsbevölkerung und die fehlende Attraktivität der Fischwirtschaft als Arbeitgeber für die jüngere Generation.

Erste Kooperationsprojekte in CLLD-Fischwirtschaftsgebieten 20
Die Fischereiwirtschaft spielt bei den ersten, über ganz Europa verteilten CLLD-Kooperationsprojekten eine maßgebende Rolle.

Reportage: Das „Land der viertausend Teiche" 23
Tirschenreuth im Nordosten Bayerns zählt etwa 60 Berufsfischzüchter und 4700 Teiche. Die Karpfenzucht bildet das Rückgrat sowohl der regionalen Identität als auch der regionalen Entwicklungsstrategie.

FLAG unterstützen Küsten- und Kleine Hochseefischerei 27
Im EU-Fischereisektor entfällt die überwiegende Mehrheit der Arbeitsplätze und Schiffe auf die Küsten- und Kleine Hochseefischerei (KKF). Aus verschiedenen Gründen fiel es diesem Bereich des Fischereisektors jedoch schon immer schwer, die Unterstützung durch verschiedene Fördermaßnahmen, darunter auch durch den EU-Fischereifonds, optimal zu nutzen.

Vorwort

„Wir kommen schneller und dem ersten Anschein nach auch besser voran als in der Vorperiode."

Liest man die Rechenschaftsberichte der drei FLAG, die in diesem FARNET Magazin die Hauptrolle spielen, dann kommen einem zwei Wörter in den Sinn: Reife und Erfahrung. Die verblüffende Vielfalt der in den einzelnen Gebieten geförderten Projekte ist Beleg für den Lernprozess, den die Fischerei- und Fischzuchtgebiete in den letzten Jahren durchlaufen haben. Wer hätte noch vor wenigen Jahren gedacht, dass man in Galicien einen Korallenzuchtbetrieb finden könnte oder die Karpfenzucht ihr Nischendasein wieder verlassen würde?

Zu verdanken ist dies den Erfahrungswerten, die man in Fischerei- und Aquakulturregionen in den vergangenen Jahren gewonnen hat. Die Geschäftsführer der FLAG haben mit ihrem Engagement maßgeblich dazu beigetragen. Es wäre daher unverzeihlich, sich nicht direkt von ihnen darüber aufklären zu lassen, wie man die Erneuerung vor Ort noch stärker vorantreiben kann.

Die Reportagen in diesem Magazin zeigen die FLAG ferner als ein vielseitiges Instrument zur individuellen Anpassung von EU-Förderhilfen an die Stärken und Schwächen der einzelnen Gebiete. Sie nehmen uns mit auf eine Reise von der Küste eines der bedeutendsten Fischwirtschaftsgebiete in der EU (Galicien) nach Nordschweden, wo die kombinierte LAG/FLAG Mittland Plus dank eines einheitlichen Leitbilds für die regionale Entwicklung die Küsten- und Binnenlandgemeinden in ihrem Gebiet an einen Tisch gebracht hat. Die Reise endet schließlich im Herzen Europas in einer Region mit jahrhundertealter Fischzuchttradition: Tirschenreuth im Nordosten Bayerns.

In der vorliegenden Ausgabe des FARNET Magazins geht es aber nicht nur um die Fähigkeit der FLAG, sich den Gegebenheiten in unterschiedlichen Regionen anzupassen. Thematisiert werden auch ihre Fähigkeit zum Erreichen jener Teile der Gesellschaft, die ansonsten isoliert blieben, und zur direkten Bewältigung gewichtiger Herausforderungen für Fischerei und Fischzucht in der EU. Wie bedeutsam die FLAG bei der Förderung der Küsten- und Kleinen Hochseefischerei sind, hat sich in der entsprechenden Umfrage bestätigt. Darüber hinaus fördern die FLAG die Generationenerneuerung in der Fischwirtschaft durch viele verschiedene Initiativen in unterschiedlichen Regionen der EU.

Nicht zuletzt ist zu beobachten, dass Frauen ein fester Bestandteil in der Alltagsarbeit vieler FLAG sind. Beispielhaft dafür stehen die von drei arbeitslosen Frauen in Spanien auf den Weg gebrachte handwerkliche Konservenfabrikation und das Wasserwirtschaftsseminar für Frauen in Schweden. Ebenfalls eine Frau ist die treibende Kraft hinter der Verwendung innovativer Karpfenkunst zu dem Zweck, das Image des Gebiets der bayerischen FLAG Tirschenreuth aufzupolieren, die das nächste FARNET-Seminars zum Thema Aquakultur ausrichten wird.

Die in diesem Magazin porträtierten ersten Kooperationsprojekte erinnern daran, dass lokales Handeln zur Deckung lokaler Bedürfnisse zwar unentbehrlich ist, aber nicht unter Ausblendung der Neuerungen in anderen Teilen der EU vonstattengehen kann. Vielmehr muss dies durch Wissenstransfer und praktische Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und transnationaler Ebene gestärkt werden.

Das Ende des Jahres 2017 kennzeichnet sowohl den Abschluss des FLAG-Auswahlverfahrens als auch die Halbzeit der Programmperiode. Wir kommen zwar schneller und dem ersten Anschein nach auch besser voran als in der Vorperiode, doch dürfen wir in unserem Bemühen jetzt nicht nachlassen. Wir müssen vielmehr den Schwung mitnehmen und die fischwirtschaftliche CLLD weiter optimieren, damit wir spätestens im Jahr 2020 blühende Fischerei- und Aquakulturgemeinden sehen können.

Veronika Veits,
GD MARE, Direktorin Referat D3 Gemeinsame Fischereipolitik und Strukturförderung, politische Entwicklung und Koordinierung

Ein Jahr im Leben einer FLAG

FLAG MARIÑA-ORTEGAL [GALICIEN, SPANIEN]

Eine erfahrene FLAG gibt ihr Wissen weiter

Seit dem Jahr 2009 leistet die FLAG Mariña-Ortegal Hilfestellung bei der Gründung und Förderung kleiner Fischereibetriebe an der Nordküste Galiciens, und das stets nach demselben Querschnittsprinzip: Ausbau und Erhalt von Verbundeffekten zwischen Projekten auf regionaler und europäischer Ebene durch Zusammenarbeit und Mitbestimmung im FARNET.

„Die Arbeit als Verwaltungsratsvorsitzender einer FLAG ist kein Zuckerschlecken, das können Sie mir glauben“, sagt Basilio Otero, Präsident der Lokalen Aktionsgruppe Fischerei (FLAG) Mariña-Ortegal. *„Vor allem dann nicht, wenn man gleichzeitig noch mit anderen Dingen beschäftigt ist.“* Basilio ist zugleich Vorsitzender der *Cofradía*[1] Burela, des Berufsfischereiverbands der Provinz Lugo und des Gesamtverbands der spanischen *Cofradías*. Die Wände seines Büros schmücken Bilder, die den Facettenreichtum der regionalen Fischerei darstellen. Darunter sind auch Projekte, die von der FLAG seit Errichtung von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) im Jahr 2009 gefördert worden sind.

„Ich glaube fest an die Kraft der Kommunikation. Man darf mit seinem Wissen nicht hinter dem Berg halten. Wir haben Unmengen von Informationsmaterial vor allem für Schulen erstellt. Für uns steht Bildung an erster Stelle. Wir müssen auf breiter Front das Bewusstsein schärfen. Diese Broschüre zum Beispiel liegt in Restaurants in der gesamten Region aus. Sie klärt die Gäste darüber auf, wie viel Arbeit nötig ist, um Produkte aus dem Meer auf ihren Teller zu bringen. Mittlerweile zahlen sich unsere Bemühungen aus. In der FLAG ist jedem nun klar, dass regionale Entwicklung ohne Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe nicht funktioniert. Wir arbeiten im Team. Und das macht großen Spaß.“

Die FLAG Mariña-Ortegal hat 50 Mitglieder. Im Mitgliederkreis vertreten sind Fischer und Muschelfischer, 13 Stadt-und Gemeinderäte, Wohltätigkeitsorganisationen und Stiftungen aus Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Sozialwirtschaft und anderen Bereichen sowie Privatwirtschaft und Berufsverbände.

„Mit unserer Strategie 2014-2020 wollen wir möglichst viele Stellen einbeziehen“, erläutert FLAG-Geschäftsführerin Maria del Mar López-Leitón Ramos. *„Im Zuge der Auflegung unseres fischwirtschaftlichen CLLD-Programms haben wir sechs öffentliche Versammlungen abgehalten und zudem viele Einzelgespräche mit Interessenträgern geführt, vor allem mit Vertretern von Arbeitsämtern. Daraus entstand ein so immenser Dominoeffekt, dass alles Weitere die Mundpropaganda erledigt hat. Der FLAG wird jetzt in der gesamten Region ein hoher Stellenwert eingeräumt.“*

▲ *Fischer beim Sortieren ihres Fangs*

„Achse 4 des EFF und das fischwirtschaftliche CLLD-Programm stellen für Kleinunternehmen die einzigen Förderquellen dar“, ergänzt Alberto Santos, dessen Schiffbaubetrieb mit 140 000 Euro Förderung aus Achse 4 eine neue Werkstatt im Hafen Burela errichtet und sechs Arbeitsplätze geschaffen hat. In der Programmperiode 2007-2013 belief sich das Budget der FLAG auf 3,7 Millionen Euro. Für den Zeitraum 2014-2020 hat es sich auf 7,62 Millionen Euro nahezu doppelt; damit ist es das zweithöchste für ein fischwirtschaftliches CLLD-Programm in ganz Galicien. Die FLAG hat im Zeitraum 2007-2013 sechzig Projekte gefördert und in der laufenden Periode bereits zwei Mal zur Einreichung von Projektvorschlägen aufgerufen. Beim ersten Aufruf im Juli 2016

1 In Spanien ist eine *cofradía* (Fischereiverein) eine Anstalt des öffentlichen Rechts, die ausschließlich in einem bestimmten geografischen Gebiet tätig ist und die Interessen der Fischereiwirtschaft als Ganzes vertritt.

▲ *Vanesa Rodríguez züchtet rund 100 verschiedene Korallenarten*

▲ *Beschäftigte von ASPROMOR reparieren von Auktionshäusern genutzte Kunststoffbehälter*

wählte sie 18 Projekte aus, von denen 17 inzwischen auf den Weg gebracht wurden. Beim zweiten Aufruf im März 2017 wurden 38 Projektvorschläge eingereicht, unter denen die FLAG 31 auswählte. *„Diese Projekte lassen sich grundsätzlich in zwei Kategorien einteilen“*, so Maria. *„In die eine fallen Einzelprojekte, die im Wesentlichen die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen und junge Leute zum Ziel haben, in die andere Gemeinschaftsprojekte, die überwiegend Wohltätigkeitsorganisationen zugutekommen.“*

In der Sozialwirtschaft fördert die FLAG Mariña-Ortegal ein innovatives Projekt unter Federführung der örtlichen Wohlfahrtseinrichtung ASPROMOR, die Arbeitsplätze für Behinderte und Langzeitarbeitslose anbietet. Kernstück des Projekts ist die Reparatur von Kunststoffbehältern, wie sie in Auktionshäusern gebräuchlich sind. Die Reparatur erspart den Auktionshäusern einen Neukauf, senkt damit deren Kosten um 65 % und verringert das Abfallaufkommen. ASPROMOR hat zwölf Langzeitarbeitslose in der Kunststoffreparatur unterwiesen und anschließend acht von ihnen eingestellt. Zur Erweiterung seines Leistungsspektrums plant das Unternehmen derzeit die Aufnahme eines Abholdienstes für Container und Tonnen. Die Projektgesamtförderung in Höhe von 26 785 Euro wurde zu 75 % aus dem fischwirtschaftlichen CLLD-Programm finanziert.

Mehr Frauen als Firmenchef

Vanesa Rodríguez Neira hat in einem Fertigbau hinter ihrem eindrucksvollen, im Indiano-Stil[2] gehaltenen Haus 19 Aquarien mit rund 100 Korallenarten untergebracht. Gegründet hat sie ihre Firma Reef Water Coral Farm im Jahr 2013 mit einer Beihilfe in Höhe von 60 000 Euro aus Achse 4 des EFF (bei Gesamtkosten in Höhe von 200 000 €). Ihr Zuchtbetrieb ist der einzige seiner Art in Europa. *„Es gibt zwar vier oder fünf Korallenimporteure, aber mein Betrieb ist der einzige Zuchtbetrieb“*, erklärt Vanesa, die ihr Hobby zum Beruf gemacht hat. *„Ich habe schon immer gern Korallen gesammelt, aber manche Arten waren nur mit Mühe zu finden. Deshalb habe ich beschlossen, sie selber zu züchten. Und jetzt stehe ich kurz vor einem bedeutenden Etappenziel: In zwei Wochen werde ich meine Stelle als Verkäuferin aufgeben und meinen Lebensunterhalt nur noch mit der Korallenzucht verdienen.*

▶ ▶ ▶

2 Im Spanischen steht *Indiano* für Spanier, die nach Südamerika auswanderten, um dort ihr Glück zu versuchen. Nach der Rückkehr bauten viele *Indianos* in ihrer Heimatstadt luxuriöse Häuser im Kolonialstil. Nach und nach entstanden so ganze Straßenzüge (*„rutas de las casas de Indianos“*), die heute in vielen Teilen Spaniens eine Touristenattraktion darstellen.

▲ *Nuria Carreño Crispín, Mitbegründerin der Firma Conservas Artesanas Curricán S.L.*

▲ *Die Produkte von Curricán tragen das FARNET-Logo*

Zusammenarbeit auf jeder Ebene

Die FLAG Mariña-Ortegal zeichnet sich durch ihr Streben nach Zusammenarbeit auf allen Ebenen aus.

> Auf lokaler Ebene: Die FLAG hat ein Programm für Schulen (Mares de Cultura) finanziert, in dem rund 15 aus Achse 4 des EFF oder dem fischwirtschaftlichen CLLD-Programm geförderte Projekte gebündelt werden. Das Schulprogramm umfasst etwa 20 Einzelinitiativen vom Auktionsbesuch über die Besichtigung von Fachgeschäften und Zuchtbetrieben bis hin zu Breitensportveranstaltungen im Zusammenhang mit den Themen Meer und Fischerei. Darüber hinaus organisiert die FLAG Strandreinigungstage.

> Auf regionaler Ebene: Mariña-Ortegal ist eine von sechs FLAG in Galicien, die gemeinsam am Projekt Mar Galaica arbeiten, das Werbung für das maritime Erbe treiben und den Meerestourismus fördern soll. Im Mai 2017 fand ein Besuch bei der FLAG Golfo Ártabro Norte FLAG statt.

> Auf nationaler Ebene: Die FLAG Mariña-Ortegal ist Mitglied im Verbund der spanischen FLAG.

> Auf transnationaler Ebene: Mariña-Ortegal pflegt eine Zusammenarbeit mit den spanischen FLAG Costa da Morte (Galicien), Levante Almeriense, Noroeste de Cádiz und Cádiz Estrecho (alle Andalusien) sowie der französischen FLAG Brest (Bretagne) auf den Feldern Arbeitsmethoden, Verwaltung und Projektauswahl.

> Auf europäischer Ebene: Die FLAG Mariña-Ortegal hat mit nur einer Ausnahme an allen FARNET-Veranstaltungen (Seminare und Konferenzen) teilgenommen und dabei zwei von ihr geförderte Projekte vorgestellt: Conservas Artesanas Curricán gewann den Projektwettbewerb auf der FARNET-Konferenz „Unter vollen Segeln ins Jahr 2020" im März 2015 in Brüssel, und das sozialwirtschaftliche Unternehmen ASPROMOR bildete den Gegenstand einer Fallstudie auf dem FARNET-Seminar zum Thema soziale Inklusion in dynamischen Fischereigemeinden im März 2017 in Jūrmala (Lettland).

Viele Firmen brauchen fünf Jahre, um die Gewinnzone zu erreichen. In meinem Fall ist es noch schwieriger, weil das Korallenwachstum überhaupt erst nach 18 Monaten einsetzt. Wie sagte doch mein Biologe aus Madrid: ‚Wenn Korallenzucht einfach wäre, würde es ja jeder machen'." Der Erlös für eine Koralle schwankt zwischen 15 und 400 Euro. Vanesa verkauft ihre Erzeugnisse in erster Linie über das Internet und hat vor kurzem ein neues Produkt auf den Markt gebracht – eine Korallenseife, die Hautleiden lindern soll. *„Darin sehen wir eine Möglichkeit, den Korallenschnitt vernünftig zu nutzen. Unser erstes Seifenprodukt ist vor drei Wochen auf den Markt gekommen. Wir haben einen Vertrag mit einer Seifenfabrik geschlossen und hoffen, dass wir monatlich 600 Seifenstücke produzieren können."* Die Förderung des Projekts durch die FLAG erklärt Maria del Mar so: *„Es handelt sich um ein hochgradig innovatives Familienunternehmen, das bereits zwei Arbeitsplätze für Frauen geschaffen hat."* Darüber hinaus erfüllt Vanesas Firma einen Bildungszweck: Jeden Monat empfängt sie vier Schulgruppen zu einer Betriebsbesichtigung.

In galicischen Haushalten ist es üblich, Fisch und Muscheln in Gläsern zu konservieren. Diese Tradition wollten sich drei arbeitssuchende Frauen zunutze machen und gründeten deshalb im Jahr 2012 ein eigenes Unternehmen. *„Als wir erfuhren, dass die FLAG uns finanziell und fachlich unterstützen würde, haben wir den Startschuss gegeben"*, sagt Nuria Carreño Crispín, eine der drei Firmeninhaberinnen. Sie erhielten 36 000 Euro für den Ausbau der Geschäftsräume sowie für den Kauf der Verarbeitungs- und Konser-

▲ *Carmela López, Fischhändlerin*

▲ *María José Ríos stellt Algenschokolade her*

▲ *María Begoña Fraguela züchtet mit Hilfe der Gezeiten Schalentiere unter ihrem Betriebsgebäude*

vierungsanlagen für Thunfisch, Tintenfisch und andere Arten aus der Region. Heute verarbeitet ihr Unternehmen Conservas Artesanas Curricán S.L. zehn Tonnen Fisch pro Jahr zu etwa einem Dutzend unterschiedlicher Produkte, die in Feinkostläden in ganz Galicien, aber auch in Madrid, Barcelona, Bilbao und sogar in Andalusien verkauft werden. Im März 2015 wurde das Projekt auf der FARNET-Konferenz in Brüssel mit einem Preis ausgezeichnet. Die drei Inhaberinnen sind für die FARNET-Unterstützung zutiefst dankbar und kennzeichnen jedes ihrer Produkte mit dem FARNET-Symbol.

Auf eine ähnliche Geschichte verweist Carmela López, die im Jahr 2013 ein stilvoll eingerichtetes Fischfachgeschäft im Hafen von Burela eröffnete. *„Ich hatte meine Stelle in einer großen Fischhandelsfirma verloren und war arbeitslos. Zugleich war ich erschrocken darüber, dass Frischfisch aus der Region zu Spottpreisen verkauft wurde und die Qualität der Ware nicht die geringste Rolle spielte. Dann las ich in der Zeitung etwas über die FLAG und suchte Maria auf. Sie hat mir bei der Firmengründung sehr geholfen."* Von ihrem Gründungsbedarf in Höhe von 91 000 Euro erhielt Carmela 38 000 Euro aus Achse 4 des EFF. Das Geld nutzte sie auch für Investitionen in ihr zweites Standbein, der Belieferung von Schulen und Seniorenheimen mit Fischerzeugnissen. *„Mit dem Ladengeschäft erziele ich etwa 60 % meines Umsatzes, mit dem Lieferdienst die restlichen 40 %"*, sagt Carmela. Demnächst führt sie Gespräche mit Vertretern von drei Schulen in der Provinz Asturien. Bislang hat sie in ihrem Unternehmen vier Arbeitsplätze geschaffen.

In Ribadeo, nicht weit von der Grenze zu Asturien entfernt, hat María José Ríos ihr Wissen über die Schokoladenherstellung zum Schritt in die Selbständigkeit genutzt und vor kurzem ein Ladengeschäft eröffnet, in dem sie handwerklich hergestellte Schokolade verkauft, unter anderem zwei mit Algen gefüllte Sorten. Das Projekt wurde mit 59 000 Euro aus dem fischwirtschaftlichen CLLD-Programm gefördert, die María in die Neuausstattung der Betriebsräume investierte. *„Ich hatte schon lange mit dem Gedanken gespielt und das Projekt lag bereits fertig in der Schublade. Den Ausschlag gab dann eine FLAG-Veranstaltung über Strategie und Projektförderkriterien der FLAG."* María hat mit ihrem Projekt zwei Arbeitsplätze für Frauen geschaffen.

Jungunternehmer

In Galicien liegt die Jugendarbeitslosigkeit bei etwa 40,3 %[3]. Aus diesem Grund hat die FLAG der Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendliche höchste Priorität eingeräumt.

Im Jahr 2013 gründete die arbeitssuchende María Begoña Fraguela einen Schalentierzuchtbetrieb, nachdem sie das baufällige alte Zuchtbecken im Hafen von Cariño von Grund auf saniert hatte. Es stammte aus dem Jahr 1931 und war seit 1985 ungenutzt. Das Bauwerk ist einzigartig insoweit, als es auf Pfählen errichtet ist, die im Verlauf von Ebbe und Flut vom Wasser umspült werden, so dass die Schalentiere in einem völlig natürlichen Umfeld gedeihen können. Die Sanierungskosten in Höhe von 62 000 Euro wurden zu 60 % aus Achse 4 des EFF gedeckt. María Begoña züchtet Hummer, Riesenkrabben, Samtkrabben und Langusten. *„Die Jungtiere erwerben wir zum Teil auf Auktionen, aber viele züchten wir von klein auf selbst. Die marktreifen Tiere verkaufen wir sowohl an private Haushalte wie auch an Restaurants, sogar in Großstädten. Unsere Umsatzkurve zeigt stetig nach oben."*

„Die Region ist unser Geschäft", so Alberto González, Bürgermeister der 6 500 Einwohner starken Gemeinde Valdoviño. Im Jahr 2017 wird dort ein neues Surfmuseum eröffnet, das derzeit den Gemeinderat beschäftigt. *„Ich möchte die Gelegenheit nutzen und die FLAG für ihre großartige Arbeit loben – und ganz besonders ihrem unermüdlichen Koordinator Anerkennung zollen. Es ist das erste Projekt, für das wir Fördermittel aus dem CLLD-Programm beantragt haben. Die FLAG hat uns zügig und tatkräftig geholfen."*

Nach den Worten von Jacobo Suárez, der das Projekt „Sinaliza" im Jahr 2016 aus der Taufe hob, bietet Valdoviño *„einen der drei schönsten Surfstrände in ganz Spanien* (Pantín)*"*. Suárez Unternehmen baut umweltfreundliche Informationstafeln und hat aus dem fischwirtschaftlichen CLLD-Programm 20 000 Euro Förderung erhalten. *„Hier in der Gegend gibt es sieben Strände, an denen ganzjährig gesurft wird. Das Surfen stellt einen wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor dar und schafft Beschäftigung für junge Leute. Allein 40 Arbeitsplätze entfallen direkt auf den Surfsport."*

▶ ▶ ▶

3 Eurostat: *Arbeitslosigkeit in den Regionen der EU im Jahr 2016*, 27. April 2017.

Die FLAG fördert zahlreiche Surfprojekte. Agustín González zum Beispiel wollte seine Heimat Valdoviño nicht verlassen und gründete daher im Jahr 2015 eine Surfpension. *„Wer hier in der Gegend wohnen bleiben will, der muss sich selbstständig machen. Ansonsten bleibt einem nur die Abwanderung. Mir fiel auf, dass es hier keine pensionsartige Unterkunft für Surfer gab, und so habe ich der FLAG ein entsprechendes Projekt vorgeschlagen."* Achse 4 des EFF deckte drei Viertel der 100 000 Euro, die Agustín für die Renovierung und Ausstattung der großen Villa benötigte, die er für seine Zwecke gemietet hat. Weiter östlich an der Küste in der Ortschaft Foz ist ein ähnliches Unternehmen entstanden, das sich allerdings auf Schulen spezialisiert hat. Es bietet Surf- und Sprachkurse sowie Sport- und Kulturveranstaltungen rund um die Themen Fischerei und Meeresumwelt an. Von der Gesamtinvestition in Höhe 287 000 Euro übernahm Achse 4 des EFF 150 000 Euro.

Ebenfalls in Foz gründeten Segellehrer im Jahr 2014 die Firma Maremasma S.L., um sich zusätzlich zu ihrem Saisongeschäft ein weiteres finanzielles Standbein zu schaffen. Das Unternehmen baut Surfbretter und organisiert in den Wintermonaten Exkursionen für Schüler zum Thema Umwelt, Fischerei und Meer. *„Wir haben das Projekt gefördert, weil es die zwei Aspekte Produktion und Bildung umfasste"*, erläutert Maria del Mar. Die FLAG stellte 85 000 Euro der Gesamtinvestition in Höhe von 187 000 Euro bereit. *„Ohne diese Hilfe wäre die Firma gar nicht erst entstanden"*, so Ana de Lara, Vollzeitbeschäftigte bei Maremasma. Das Unternehmen hat gleich im ersten Betriebsjahr vier Arbeitsplätze geschaffen und inzwischen zwölf Beschäftigte.

▲ *Iván García betreibt ein Sport-, Freizeit- und Veranstaltungsunternehmen*

Ähnlich verhielt es sich bei Iván García. Er gründete seine Sport-, Freizeit- und Veranstaltungsfirma im Jahr 2007. *„Ich habe Gebietskörperschaften, Hotels und Privathaushalte als Kunden, aber ich musste diversifizieren und mir neben meinem Stammgeschäft das Meer als Wachstumstreiber erschließen."* Seine Firma IG10 erhielt einen Zuschuss in Höhe von 55 000 Euro (50 % der Gesamtkosten) aus dem fischwirtschaftlichen CLLD-Programm für die Ausrichtung von Kursen für Kinder sowie für den Kauf von zwölf Elektro- und Hybridfahrrädern und eines Surfsimulators für Trockenübungen an Land sowohl für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene. Mit der Expansion hat Iván zwei Vollzeitstellen gesichert. Darüber hinaus hat er eine Smartphone-App entwickelt, die den Weg zu fünf Wander- und Mountainbike-Touren rund um Burel sowie zu diversen Sehenswürdigkeiten auch fischwirtschaftlicher Art weist.

Wissenstransfer durch FARNET

Wenn Unternehmensgründungs- und Infrastrukturprojekte wie die vorgenannten in Gang gekommen sind, ist die Arbeit für die FLAG noch lange nicht beendet. Die FLAG Mariña-Ortegal finanziert ein Programm mit 23 Schulinitiativen von 15 unterschiedlichen Projektträgern (*siehe Kasten Seite 6*), die zusammen eine Art lokales Netzwerk bilden. Für die übrigen Ebenen gilt das gleiche; so haben der Aufsichtsratsvorsitzende und der Koordinator der FLAG an allen Seminaren und Konferenzen der FLAG seit dem Jahr 2009 teilgenommen.

„Ich finde, es müsste mehr FARNET-Seminare geben", sagt Basilio. *„Man lernt so viel dabei, und das nicht nur fachlich, denn man kommt mit anderen FLAG ins Gespräch und erfährt, woran und wie sie arbeiten. Die FARNET-Seminare und unsere lokale Zusammenarbeit ergänzen einander wunderbar. FARNET deckt allgemeine Themen mit einer Vielzahl von Unteraspekten ab, und wir konzentrieren uns auf konkrete Probleme oder einzelne Projekte. Das ist ein bisschen so wie das Verhältnis von Volkswirtschaft zu Betriebswirtschaft."*

Die größte Herausforderung für FARNET-Veranstaltungen besteht Basilio zufolge darin, bei neuen FLAG Interesse zu wecken und bei den schon länger bestehenden FLAG das Interesse zu erhalten. *„Meiner Meinung nach wäre ein Seminar hilfreich, das sich mit der Frage beschäftigt, wie die erfahrenen FLAG ihr Sach- und Fachwissen an neuere Gruppen weitergeben können."* ■

MARIÑA-ORTEGAL (Spanien)

Fläche:
1 155 km²

Einwohner:
83 838

Bevölkerungsdichte:
72,6 Einwohner je km²

Budget EMFF	EUR		
	EU	Regional	Gesamt
Gesamt	6 476 736	1 142 953	7 619 689

KONTAKT
Grupo de Acción Local do Sector Pesqueiro A Mariña-Ortegal
c/o **María del Mar López-Leitón Ramos**
Rúa Praia, 1-2º Celeiro E-27863, Viveiro (Lugo)
Tel.: +34 982 56 33 55 / +34 606 56 85 06
gac1@accioncosteira.es
http://www.accioncosteira.es/

Reportage

VON DER BEVÖLKERUNG BETRIEBENE INTEGRATIVE ENTWICKLUNG IM ÖSTLICHEN MITTELSCHWEDEN

Licht in allen Fenstern

In einem dünn besiedelten und ländlich geprägten Küstengebiet Schwedens bemüht sich die Leader-LAG Mittland Plus um die Einbindung von Jugendlichen, Frauen, Senioren und Flüchtlingen in den Entwicklungsprozess.

„Sehen Sie, und schon sind Sie mittendrin in meiner Arbeit“, sagt Erik Spade. Mit dem Tablet in der Hand zeigt der für die Gemeinde Örnsköldsvik arbeitende Biologe auf einen Durchlass, in dem der Fluss Moälven mitsamt den darin lebenden Fischen unter einem Waldweg durchgeführt wird. Über seinen Computer kann Erik die Standort- und Konstruktionsdaten für jedes Bauwerk im gut 2300 km² großen Flusstal aufrufen. Allerdings liegt die letzte Kontrolle schon Jahre zurück, und so kommt es, dass Eriks Daten veraltet sind und nicht unbedingt der Realität entsprechen. Die gründliche Bestandsaufnahme und Substanzkontrolle von Bauwerken ist daher eines der ersten Projekte, das die LAG Mittland Plus im Rahmen ihres fischwirtschaftlichen CLLD-Programms fördert. *„Das Projekt ist dreiteilig aufgebaut“,* erläutert Erik. *„Zum einen prüfen wir den Zustand von rund 150 Bauwerken in der Region, die Lachse und Forellen – zwei Arten, die nach vielen Jahren hierher zurückkehren – auf ihrer Wanderung behindern könnten. Zum zweiten legen wir Laichgründe für die Fische an. Und zum dritten sensibilisieren wir die einheimische Bevölkerung – insbesondere die Eigentümer von gewässernahen Grundstücken – dafür, wie wichtig die Bewirtschaftung von Gewässern und Fischbeständen in einem forstwirtschaftlich so intensiv genutzten Gebiet ist.“*

▲ *„Licht in allen Fenstern“ – ein Motto, das die Herausforderungen der lokalen Strategie aufgreift*

Erik hat ehrenamtliche Helfer für das Projekt gewonnen. *„Ich als Biologe habe die theoretischen Grundlagen zu schaffen, die praktische Ausführung leistet dann die Bevölkerung. Das Anlegen der Laichplätze besorgen sechs Gruppen aus Fischern und Grundstückseigentümern. Für die Ermittlung möglicher Hindernisse für die Lachswanderung haben sich etwa dreißig jugendliche Helfer gemeldet. Ich habe sie bei einer Schulung für Kontrollaufgaben auf See kennengelernt und ihnen von dem fischwirtschaftlichen CLLD-Projekt erzählt. Daraufhin sagten sie, dass sie gern mitmachen würden, und vor wenigen Wochen haben sie zur Koordinierung untereinander eine Facebook-Gruppe eingerichtet. Gegenwärtig bereiten sie die eigentliche Arbeit vor.“*

Erik ist daran gelegen, auch Frauen an Bord zu holen. *„Die Fischerei wird von Männern – insbesondere von Männern einer bestimmten Altersgruppe – dominiert. Das wollen wir ändern. Schließlich ist die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Viele Frauen betreiben das Fischen als Hobby oder besitzen gewässernahe Grundstücke oder Waldflächen. Deshalb werden wir im Rahmen der Aufklärungskomponente des Projekts schon bald ein Seminar ausschließlich für Frauen abhalten. Ich werde daran nicht teilnehmen, denn alle Referenten und Teilnehmer werden weiblich sein. Da die Männerwelt immer noch glaubt, sie habe die wasserwirtschaftliche Kompetenz für sich gepachtet, wollen wir den Frauen helfen, in dem Projekt Verantwortung zu übernehmen.“*

▶ ▶ ▶

LAG oder FLAG?

Die Leader-Gruppe Mittland Plus ist aus der Verschmelzung der zwei LEADER-Gruppen Mittland und Timråland hervorgegangen. Sie fungiert als Zentralstelle für die lokale Entwicklung in der Provinz Västernorrland im östlichen Mittelschweden. Hier sind LAG und FLAG ein und dasselbe.[4] Da Schweden für die Programmperiode 2014-2020 einen Multifondsansatz gewählt hat, stehen Mittland Plus für die Förderung mehrerer Projekte im Rahmen einer Einzelstrategie Mittel aus dem ELER (3 Mio. €), dem EMFF (758 000 €), dem ESF (481 000 €) und dem EFRE (348 000 €) zur Verfügung. *„Die Mittel werden zwar getrennt voneinander bereitgestellt, aber wir haben reichlich Handlungsspielraum“,* erläutert Gruppenkoordinatorin Erika Larsson. *„Was bei Projekten wirklich zählt, das sind Qualität und entwicklungsstrategische Zweckdienlichkeit. Wenn uns ein passender Projektvorschlag eingereicht wird, leiten wir ihn je nach Projektziel – ländlich, sozial, fischwirtschaftlich – an den zuständigen Fonds weiter. So halten wir es zumindest immer bei kleineren Projekten. Bei einem größeren Projekt mit thematisch unterschiedlichen Zielen stellen wir entsprechende Anträge bei mehreren Fonds, etwa beim ELER für den ländlichen Teil und beim EMFF für den fischwirtschaftlichen Teil.“*

In der zwölf Mitglieder umfassenden LAG sind die öffentliche Hand, die Privatwirtschaft und die Wohlfahrtsverbände der vier erfassten Gemeinden vertreten. Hinzu kommt ein Vertreter der regionalen Fischerei, die überwiegend nicht gewerblich betrieben wird. Erika und ihre Kollegin Anna Svedin übernehmen die Koordinierung und helfen bei der Ausarbeitung von Projektvorschlägen. Dabei erhalten sie Unterstützung von vier „Inspiratoren“, wie sie die Sensibilisierungsbeauftragten nennen, jeweils einem pro Gemeinde. Aus den fertigen Projektvorschlägen wählt die (F)LAG schließlich die qualitativ besten aus.

Die Strategie der Leader-Gruppe Mittland Plus trägt die eingängige Bezeichnung „Licht in allen Fenstern“. *„Wir haben uns für diesen Titel entschieden, weil er die Problematik der Küsten- und Binnenregionen gleichermaßen auf den Punkt bringt“,* sagt Anna. *„Beide sind dünn besiedelt und die meisten Häuser sind Zweitwohnsitze und stehen deshalb elf Monate im Jahr leer.“*

▲ *Erik Spade inspiziert einen Durchlass unter einem Waldweg*

Die Gesamtstrategie ist in Schwerpunktbereiche unterteilt. *„Einer unserer Wahlsprüche lautet ‚offener Wald und offene Meere‘“,* sagt Erika. *„Dafür steht Eriks Projekt. Aber auch die Sozialwirtschaft liegt uns am Herzen, weil sie in unseren Dörfern Arbeitsplätze schaffen und die Nahversorgung sichern kann. Darüber hinaus ermutigen wir zu Unternehmensgründungen, insbesondere im Tourismus als Möglichkeit zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Weitere Themen sind Teilhabe und Inklusion, die für uns einen wichtigen Antrieb darstellen. Würden wir unsere Entwicklungsstrategie heutzutage fixieren, so entfiele sie inhaltlich zur Hälfte auf das Thema Inklusion.“*

Modell

Ein Musterbeispiel für das Streben nach integrativer lokaler Entwicklung ist das neueste Projekt auf der Genehmigungsliste von Mittland Plus. In der Kleinstadt Matfors (3 200 Einwohner) steht eine verlassene Papierfabrik. Ein Einheimischer hat die Fabrik und die Backsteinhäuser der zugehörigen Arbeitersiedlung in einem 12 m² großen, verblüffend detailgetreuen Modell nachgebaut. Die Vereinigung der 50 Vereine von Matfors hat jetzt beschlossen, aus der Papierfabrik ein Museum und das Modell zu dessen Hauptattraktion zu machen. Sie hat ferner ein sozialwirtschaftliches Unternehmen gegründet, das rund ein Dutzend Langzeitarbeitslose beschäftigt. *„Manche von ihnen kommen aus dem Handel und sind durch einen Unfall arbeitsunfähig geworden, andere sind Ungelernte“,* erläutert Projektleiterin Lena Schmidt. *„Wir werden neben dem Museum eine Werkstatt einrichten, wo sie in handwerklicher Arbeit unter anderem Nachbildungen der kleinen Häuser aus dem Modell zum Verkauf an die Museumsbesucher anfertigen werden.“* Leader Mittland Plus trägt die Hälfte der Gesamtkosten; die Mittel für das Museum werden vom ELER, jene für das sozialwirtschaftliche Unternehmen vom ESF bereitgestellt. Das Projekt soll spätestens im Sommer 2018 an den Start gehen. *„Es ist das erste Mal, dass wir Mittel aus ELER und ESF bündeln“,* fügt Erika hinzu. *„Wir können kaum erwarten, was dabei herauskommt.“*

▲ *Das Modell Matfors*

4 Das Kürzel LAG steht für lokale Aktionsgruppe im Rahmen des Programms LEADER (nachhaltige Entwicklung), das Kürzel FLAG für lokale Aktionsgruppe Fischerei (Entwicklung von Küsten- und Fischwirtschaftsgebieten). Auf die Leader-Gruppe Mittland Plus träfe daher die Abkürzung (F)LAG zu.

Ausflugsboote und Flüchtlinge

Das Dörfchen Tynderö an der Ostsee liegt auf einer dem Festland vorgelagerten Insel. Harald Nordkvist ist Vorsitzender des örtlichen Fischereivereins, dessen 65 Mitglieder allesamt Hobbyfischer sind. *„Mit Ausnahme eines Kutterbesitzers, der eine Heringskonservenfabrik beliefert, gibt es hier in der Gegend schon seit den 1980er Jahren keine Berufsfischer mehr“*, sagt Harald. *„Unsere Zukunft liegt im Tourismus und in der Vergnügungsschifffahrt.“* Im Jahr 2013 übernahm der Verein die Aufsicht über den Umbau des kleinen Fischerhafens in einen Jachthafen. Ein Kai ist bereits fertiggestellt, und die Arbeiten zum Bau eines Pontons und zum Umbau eines ehemaligen Kühllagers haben vor kurzem begonnen. In dem ungenutzten Lager sollen ein Café, ein Restaurant und ein Service-Zentrum für Sportbootfahrer entstehen, die auf dem Weg zum Weltnaturerbe *Höga Kusten*[5] (Hohe Küste) im Norden einen Zwischenstopp einlegen. Die Projektträger wollen nicht nur dem lokalen Tourismus zu neuer Blüte verhelfen, sondern auch Arbeitsplätze für Flüchtlinge schaffen. *„Bis vor kurzem gab es nicht weit von hier ein Flüchtlingszentrum. Es wurde aus logistischen Gründen geschlossen. Aber als wir im Jahr 2016 den Projektvorschlag einreichten, waren dort 400 Flüchtlinge untergebracht. Wir dachten, dass sie im Café, im Restaurant und in dem Service-Zentrum Arbeit finden könnten.“*

„Was Harald sagt, trifft den Kern dessen, was uns am meisten umtreibt“, merkt Erika an. *„Viele unserer Projekte sind auf das Thema Flüchtlinge ausgerichtet. Wir sagen ihnen, dass sie ihre Fähigkeiten einbringen sollen und wir uns um den Rest kümmern. Wir können ihnen helfen, eine Wohnung und einen Arbeitsplatz zu finden und sogar ein Unternehmen zu gründen.“* Dem schwedischen Statistikamt zufolge lebten im Jahr 2016 in dem Gebiet von Leader Mittland Plus 5 792 Asylsuchende. Daher hat die (F)LAG eine Studie zur Untersuchung der Rolle von Einwanderern bei der lokalen Entwicklung in Auftrag gegeben. *„Unter Zugrundelegung der Ergebnisse wollen wir ein Projekt für Flüchtlinge als Zielgruppe auf den Weg bringen“*, sagt Erika.

▲ *Bau einer neuen Schiffsbrücke in Tynderö*

Haus des Volkes

In der Küstenstadt Timrå steht eines von 600 „Häusern des Volkes“ in Schweden, aber *„eines von lediglich einer Handvoll, die in Eigenverwaltung betrieben werden“*, so Geschäftsführerin Christina Thonman. Das Bürgerhaus mit seinem zwanglosen, künstlerisch angehauchten Ambiente beherbergt vielfältige Kultur- und Freizeiteinrichtungen von der Bibliothek über Konzertsaal und Tonstudio bis zu Sporthalle und Café. Es haben dort schon Filmvorführungen, Theateraufführungen, Vorträge und sogar Liveübertragungen über Satellit aus der Metropolitan Opera in New York, dem Moskauer Bolschoi-Theater und von einer TED-Konferenz in Vancouver stattgefunden. Am bemerkenswertesten ist jedoch, von wem das Haus verwaltet wird – nämlich überwiegend von ehrenamtlichen jugendlichen Helfern im Alter von 13 bis 19 Jahren. Ihnen steht lediglich eine kleine Gruppe hauptamtlicher Kräfte und „Absolventen“ (ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiter des Hauses) zur Seite.

„Pro Jahr verbringen hier 60 bis 100 Jugendliche durchschnittlich einen Tag pro Woche“, sagt Christina. *„Wir haben die Eigenverwaltung im Jahr 1985 als moderne Möglichkeit zur Aktivierung der Bevölkerung eingeführt.[6] Die Jugendlichen machen hier alles selbst. Das Haus ist aber kein Jugendzentrum, sondern für ein wesentlich breiteres Publikum gedacht. Wir wollen alle Bevölkerungsschichten erreichen.“*

▲ *Das „Haus des Volkes“ in Timrå*

▲ *Christina Thonman mit der Tafel des Netzwerks „Haus ohne Rassismus“*

5 https://de.wikipedia.org/wiki/Höga_Kusten

6 Die schwedischen „Häuser des Volkes” (Folkets Hus) sind schon seit langem ein Teil der Arbeiterbewegung. Das Haus in Timrå besteht seit dem Jahr 1901.

Etwa die Hälfte der Ehrenamtlichen komme aus schwierigen Familienverhältnissen oder sei bedürftig. *„Häufig sind gerade sie am belastbarsten“*, sagt Christina anerkennend. Im Schulterschluss mit der LAG Mittland Plus engagiere sich das Haus des Volkes für die Förderung sozialer Projekte und in der Arbeit mit Flüchtlingen. Das Projekt „Volksversammlungen und die Welt von Söråker” habe beispielsweise die Einrichtung eines von Offenheit und Toleranz geprägten Orts der Kultur zum Ziel, und der im Rahmen des Volkshäuser-Konzepts erdachte „Folkan-Garten“ sei ein Garten mit gesellschaftspolitischem Zweck. *„Letztes Jahr gab es eine Auseinandersetzung zwischen afghanischen und schwedischen Jugendlichen. Wir mussten etwas unternehmen und haben schließlich 15 junge Afghanen zur Arbeit in dem Haus verpflichtet. Das klappt richtig gut.“*

Carsharing

Pascal Doré ist Niederländer und lebt seit vier Jahren in Schweden. Er hat uns zur Tankstelle in Ljustorp bestellt, einem abgelegenen Dorf in der Gemeinde Timrå. *„Sehen Sie die Tankstelle? Sie gehört der Gemeinde“*, sagt er. *„Die Einwohner haben eine Genossenschaft gegründet, damit sie hier vor Ort tanken können.“* Pascal ist Recyclingberater und legt beruflich oft große Entfernungen zurück. Er sieht im Verkehrswesen der Region eine ihrer größten Herausforderungen und hat deshalb mit Freunden eine Carsharing-Plattform eingerichtet. *„Es ist ja nicht zu übersehen, dass man hier sehr abgeschieden lebt“*, fügt er hinzu. *„Es fährt zwar ein Bus, aber nur sehr eingeschränkt. Man ist also auf das Auto angewiesen, doch nicht jeder hat ein eigenes, vor allem nicht Jugendliche, Senioren und Flüchtlinge. Zudem gibt es viele Pendler, die in Timrå, Sundsvall und anderen Küstenorten arbeiten. Wir wollten eine Online-Plattform und eine App einrichten, über die sich Fahrer und Mitfahrer ohne Zeitverzögerung sowohl für regelmäßige Fahrten als auch für Einmalfahrten verabreden können. Das Modell hat sich andernorts bereits bewährt – die Nutzer erhalten gegen Entgelt ein Kundenkonto, und die Mitfahrer zahlen dem Fahrer ein Entgelt für jede Fahrt. Die Zahlungsabwicklung erfolgt über die Plattform. Jeder spart Geld und kommt flexibler von A nach B. Und weil insgesamt weniger Autos unterwegs sind, ist das Konzept auch gut für die Umwelt.“*

▲ *Pascal Doré ist Mitbegründer einer Carsharing-Plattform*

Zusammen mit sechs Mitstreitern unterbreitete Pascal der (F)LAG einen Projektvorschlag. Das Projekt wird mit 73 000 Euro gefördert. Davon entfallen 20 000 Euro auf den ELER und der Rest auf das schwedische Landwirtschaftsministerium und andere Geldgeber. Die Plattform wird gegenwärtig von einem auf IT spezialisierten sozialwirtschaftlichen Unternehmen entwickelt. Unterdessen haben Pascal und seine Freunde bereits mit der Vermarktung begonnen. *„Wir werben vor allem in Schulen, gemeinnützigen Einrichtungen und sozialen Medien“*, sagt Pascal. *„Es geht jetzt darum, den Stein ins Rollen zu bringen. Wir müssen 50 bis 60 Nutzer finden, die als Botschafter fungieren, damit wir das benötigte Volumen erreichen.“* Die Plattform soll im August 2017 fertiggestellt und das Gesamtpaket ab Januar 2018 nutzbar sein.

Erst der Anfang

Erika Larsson fasst zusammen, was CLLD in Västernorrland bedeutet, und gibt einen Ausblick auf die vom EMFF geförderte CLLD, die noch ganz am Anfang steht. *„Die Themen Inklusion und Erreichbarkeit werden in allen vier Fonds als lokale Priorität eingestuft. Für uns ist das Ziel ‚Licht in allen Fenstern‘ ein Teil der Lösung. Die EMFF-CLLD stellt für uns noch Neuland dar, und wir erwarten viele weitere Projekte. Es werden uns viele Fragen zum EMFF und zu den neuen Möglichkeiten gestellt, die er unserem Gebiet eröffnet. Auf der nächsten Versammlung der (F)LAG werden bereits zwei neue EMFF-Projekte vorgestellt, ein lokales zur Errichtung einer Fischzuchtanlage und ein transnationales zur Erforschung der von Robben und Kormoranen verursachten wirtschaftlichen Einbußen in Fischerei und Aquakultur unter Beteiligung Finnlands, Estlands, Lettlands und Polens. Aber das ist erst der Anfang. Das wesentliche Ziel des CLLD-Konzepts ist lokale Entwicklung ungeachtet dessen, aus welchem Fonds gefördert wird. Da wir keine Trennung zwischen LAG und FLAG vornehmen, ergeben sich für die FLAG mehr Entwicklungsmöglichkeiten. Wir können viel flexibler agieren und unser Augenmerk auf das richten, was für das Gebiet am besten ist. Und wir können jeden der vier Fonds optimal zum Erreichen unserer Entwicklungsziele einsetzen.“* ■

LEADER MITTLAND PLUS (Schweden)

Fläche:
25 390 km²

Einwohner:
172 744

Bevölkerungsdichte:
6,8 Einwohner je km²

Budget EMFF	EUR			
	EU	National	Regional & lokal	Gesamt
Gesamt	370 500	125 970	244 530	741 000

KONTAKT
Leader Mittland Plus
c/o **Erika Larsson**
Box 890, S-851 24 Sundsvall
Tel.: +46 70 316 23 66
info@mittlandplus.se
www.mittlandplus.se

In Persona

Förderung der regionalen Erneuerung und Risikobereitschaft: drei FLAG, drei Handlungsrahmen

Rogério Cação

Pauline Chalaux

Pekka Sahama

Die Innovationsförderung ist zwar Pflichtbestandteil der CLLD, doch zunächst müssen die FLAG und die Verwaltungsbehörden die entsprechenden Voraussetzungen schaffen. FARNET hat Vertreter von drei FLAG aus unterschiedlichen Fischwirtschaftsgebieten gefragt, wie sie dabei vorgegangen sind. Auskunft gegeben haben **Rogério Cação** als Verwaltungsratsvorsitzender der FLAG Oeste (Portugal), **Pauline Chalaux** als Geschäftsführerin der FLAG Cornouaille (Bretagne/Frankreich) und **Pekka Sahama** als Geschäftsführer der FLAG Ostfinnland).

FARNET Magazin: Was bedeutet Innovation für Sie? Welchen Stellenwert hat sie in der Arbeit Ihrer FLAG?

Rogério: Innovation bedeutet, etwas anders zu machen, um eine Verbesserung zu bewirken. Sie bedeutet auch, nach neuen Wegen zum Erreichen desselben Ziels zu suchen. Und sie bedeutet die Erschaffung von etwas Neuem zur Deckung eines konkreten Bedarfs.

Pekka: Innovation bedeutet das Beschreiten neuartiger Handlungs- und Lösungswege. Das ist ein sehr wichtiger Aspekt in Strategie und Arbeit unserer FLAG.

Pauline: Für unsere FLAG als Teil des CLLD-Konzepts bedeutet Innovation die Entwicklung neuer Prozesse, neuer Produkte und neuer Arbeitsweisen, aber auch die Stärkung von Dialog und Beratung zum Wohl des gesamten FLAG-Gebiets. Wie andere FLAG in der Bretagne sind wir gleichzeitig eine LEADER-LAG, und wir verwalten Mittel aus EMFF, ELER und Regionalfonds im Rahmen einer Einheitsstrategie. Wir haben vor, eine Fachkraft für Meereskunde, Meeresforschung und maritime Innovation in unser Beschlussorgan zu berufen. Das war bei Achse 4 des EFF nicht der Fall, und wir glauben, dass die Entwicklung innovativer Projekte so an Schwung gewinnt.

Können Sie kurz ein oder zwei Projekte erläutern, die Ihre FLAG gefördert hat und die Sie für besonders innovativ halten? Wie hat Ihre FLAG zur Projektrealisierung beigetragen?

Pekka: Wir haben das Projekt „Entwicklung selektiver Schleppnetze für den Marenkenfang" gefördert. Die Marenke stellt für die Fischerei in Ostfinnland die wichtigste Art dar. Trotzdem werden die möglichen Fangmengen in vielen Seen nicht ausgeschöpft. Am effizientesten lässt sich die Marenke mit dem Schleppnetz befischen, doch besteht dabei die Gefahr des Beifangs der bedrohten Arten Rotlachs und Bergforelle. Da die Berufsfischer die Nachhaltigkeit ihrer Fangmethode steigern wollen, wurde ein komplett neues Schleppnetz mit einer „Fluchtöffnung" entwickelt, durch die der Beifang das Netz von allein wieder verlassen kann. Dazu liegt ein Projektvideo vor.

▶ ▶ ▶

In Persona

Bis zum Projektbeginn vergingen fast zwei Jahre. In der Zeit haben wir uns eingehend mit selektiven Schleppnetzmethoden im Ausland befasst und Tagungen mit Wissenschaftlern, Geldgebern und Berufsfischern ausgerichtet. Als Projektträger fand sich eine private Entwicklungsgesellschaft aus unserer Region. Das Projekt erwies sich jedoch als so groß, dass wir auch Mittel aus anderen Achsen des EFF benötigten.

Rogério: Die Fachhochschule Leiria hat das Projekt „Wertschöpfung aus der Henslow-Schwimmkrabbe" initiiert. Dabei geht es um die weit verbreitete Krabbenart *Polybius henslowii,* die zuvor wirtschaftlich nicht genutzt wurde. Ein weiteres Projekt derselben Fachhochschule heißt „Do Mar ao Prato"(aus dem Meer auf den Teller) zur Stärkung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gastronomie. Ziel war die Ausarbeitung eines Gastronomieführers, der traditionelle Fischrezepte und wissenschaftliche Daten über die verarbeiteten Arten enthält. Der ansprechend gestaltete Ratgeber wurde zu einem erstklassigen Mittel der Tourismusförderung.

Zur Anregung pfiffiger Ideen und mit dem Gedanken an das Potenzial der Hochschulen im Hinterkopf haben wir in lokalen und regionalen Medien, auf unserer Website und auf Facebook offen an die Fantasie von Projektträgern appelliert. Danach schossen die Projektvorschläge wie Pilze aus dem Boden.

Pauline: Das wichtigste Innovationsprojekt bei der FLAG Cornouaille ist ein Gründerzentrum, dem ein Aufzuchtlabor angeschlossen ist. Es soll neue Aquakulturbetriebe anlocken und fördern. Projektträger sind das Forschungs- und Ausbildungszentrum Agrocampus Beg-Meil sowie der Gemeindeverband Fouesnant in Cornouaille. Die FLAG und die ortsansässige Technologieagentur Technopole Quimper Cornouaille helfen dabei im Wesentlichen in puncto Vernetzung, Finanzierung und politische Unterstützung. Ein weiteres von uns gefördertes Projekt erforscht die Möglichkeiten des Aufbaus einer Blaualgen-Aquakultur zur Herstellung von Nahrungsergänzungsmitteln (Integration durch Arbeit).

Zur Anregung neuer Projektideen haben wir unter anderem auf einer Tagung mit Vertretern der Zivilgesellschaft unsere Strategie – einschließlich Förderung der Aquakultur – vorgestellt, und genau bei dieser Veranstaltung hatte einer der Projektträger seine zündende Idee.

Wie gehen Sie das Thema Innovation in der Strategie Ihrer FLAG und bei Ihren Aufklärungsmaßnahmen an?

Rogério: Wir organisieren Tagungen speziell für mögliche Projektträger. Dort versuchen wir ihnen anhand von Beispielen einen Motivationsschub zu geben.

Pauline: In unserer Strategie genießt das Thema Innovation einen sehr hohen Stellenwert. Unsere EMFF-Förderung für entsprechende CLLD-Projekte richtet sich im Wesentlichen nach den zwei Kriterien Innovationspotenzial und Zusammenarbeit zwischen den Interessenträgern (Bündelung der Kräfte). Wir unterstützen alle Unternehmen und andere interessierte Körperschaften in unserem Gebiet bei der Kontaktaufnahme mit jenen auf Innovation spezialisierten Stellen, die ihnen bei Projektideen behilflich sein können.

Pekka: Das Thema Innovation spielt in der Strategie der FLAG Ostfinnland eine wichtige Rolle. Wir haben beispielsweise mit dem Ingenieurbüro Eureka! Ranch zusammengearbeitet, das auf die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleitungen spezialisiert ist (eurekaranch.com). Der Kontakt zu Eureka! Ranch ist auf dem FARNET-Seminar in Holland zustande gekommen. Das Unternehmen hat uns geholfen, den Absatz tiefgekühlter Marenken zu steigern. Es hat unter anderem eine Exportstudie für Marenkenrogen durchgeführt, aus der hervorging, dass ein Nachhaltigkeitszertifikat notwendig ist. Daraufhin haben wir eine MSC-Vorbewertung – die erste für die finnische Fischerei überhaupt – durchführen lassen. Inzwischen hat die eigentliche Bewertung begonnen. Damit haben sich die Aussichten für den Export von Marenken verbessert.

Gibt es in Ihrer FLAG Körperschaften oder arbeiten Sie eng mit Körperschaften zusammen, die dem Thema Innovation besonders verbunden sind?

Rogério: Ja, wir pflegen enge Beziehungen zur Oberschule für Meerestechnik und, wie bereits erwähnt, zum Meeresforschungsinstitut der Fachhochschule Leiria.

Pauline: Wir sind in der glücklichen Lage, die lokale Technologieagentur Technopole Quimper Cornouaille zu unseren Partnern zu zählen, die vor allem in der Meerestechnologie zu Hause ist. Dem Partnerkreis gehören ferner zwei meeresbiologische Forschungszentren und (im Rahmen unseres Ernährungsverbunds *ialys*) eine Einrichtung für angewandte Ernährungsforschung an. Darüber hinaus pflegen wir gute Kontakte zu innovationsfreudigen Unternehmen in der Region.

▲ *Zusammenarbeit mit Forschungs- und Innovationszentren in den Gebieten der FLAG Cornouaille und der FLAG Oeste*

Bereitet Ihnen die Gefahr von Fehlschlägen besonderes Kopfzerbrechen? Wie begegnen sie ihr? Und wie ziehen Sie aus Fehlschlägen Lehren?

Pekka: In meiner Anfangszeit als Geschäftsführer der FLAG hatte ich die Aufgabe, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Fischwirtschaft zu finden. Die Gefahr von Fehlschlägen war damals groß. Innovative Projekte führen mitunter erst nach Jahren zu greifbaren Ergebnissen. Und es ist notwendig, über die Projektergebnisse transparent zu berichten, sie sorgfältig auszuwerten und mit allen Interessenträgern über sie zu sprechen.

Rogério: Man muss sich mit dem Fehlschlagrisiko bereits bei der Projektprüfung auseinandersetzen. Dazu befragen wir die Projektträger, wie sie bestimmte Probleme konkret anzugehen beabsichtigen. Dass Lehren gezogen werden, gewährleisten wir in erster Linie durch interne Gespräche mit den Projektträgern über die Gründe des Scheiterns und über die Konsequenzen daraus. Bei innovativen Projekten fordern wir deren Träger zu Gesprächen mit der für Innovationsförderung zuständigen Einrichtung auf. Sie ist Mitglied der FLAG und hat die Aufgabe, Innovationen zu begleiten. Darüber hinaus raten wir den Projektträgern zur Durchführung einer Marktstudie – mit Fehlertoleranz –, die dazu beiträgt, die Gefahr eines Scheiterns des Projekts zu begrenzen.

Gibt es systemische Innovationshemmnisse? Wenn ja, wie könnte man sie beseitigen?

Rogério: Nicht alle Interessenträger verbinden mit dem Begriff Innovation die gleiche Vorstellung. Behörden zum Beispiel betrachten Innovationsprojekte in erster Linie unter dem Blickwinkel der Förderfähigkeit. Wir hatten schon Projekte, gegen die man behördlicherseits Vorbehalte hatte. Glücklicherweise konnten die Projektträger diese Bedenken zerstreuen, weil sie mit technischen und wissenschaftlichen Lösungen aufwarten konnten. Innovation ist aber immer auch teuer, und deshalb sind die Fördermittel im Verhältnis zur Anzahl der Projektideen stets knapp bemessen.

Pekka: In der abgelaufenen Programmperiode hatten wir bei der Strategieausführung ein wenig mehr Spielraum. Heute gelten für uns die Regeln der GFP, wir haben es mit gängigen Problemen wie Überfischung zu tun usw. Deshalb können wir keine Projekte finanzieren, die höhere Fangerträge zum Ziel haben, obwohl viele Seen bei uns „unterfischt" sind. Die Regeln der EU scheinen in der aktuellen Programmperiode strenger zu sein als in der abgelaufenen, und das ist mit Blick auf innovative Projekte nicht hilfreich. Meiner Auffassung nach sollten die FLAG bei der Ausführung ihrer gut geplanten Strategien mehr Freiheiten genießen – schließlich entfallen in Finnland lediglich 11 % der EMFF-Mittel auf die CLLD.

Sorgt die Verwaltungsbehörde oder das nationale Netzwerk – oder jemand anderes – für Beratung, Kapazitätsaufbau in Sachen Innovation, Lernmöglichkeiten zwischen den FLAG usw.?

Rogério: Nicht direkt. Zwar ist das Thema Innovation Teil der offiziellen Sprachregelung, aber es gibt keine konkreten Mechanismen oder Instrumente für die Innovationsförderung.

Pekka: Die finnischen FLAG haben von Anfang an sehr eng zusammengearbeitet, zunächst zwar inoffiziell, aber regelmäßig. Wir pflegen einen sehr offenen Ergebnis- und Erfahrungsaustausch. Das ist sehr wichtig und sehr hilfreich. Bei der Planung innovativer Projekte sind die Geschäftsführer der FLAG mit ihrer breit gefächerten Kompetenz eine wirklich wertvolle Hilfe.

Pauline: Die Federführung in Sachen Innovation liegt in unserem Gebiet beim Wirtschaftsförderungsverbund Pôle Mer Bretagne Atlantique, dessen Tätigkeitsschwerpunkt die Meereswirtschaft ist. Der Verbund ermöglicht gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte und fördert das Wachstum seiner Mitgliedsunternehmen insbesondere durch Marktstudien, die zur Marktreife neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse führen. Zudem dürfte es bald ein nationales Netzwerk für EMFF-CLLD geben. Das Thema Innovation geht alle an und wird zweifellos gemeinsam in Angriff genommen werden. ■

Die Interviews wurden im Mai 2017 in englischer Sprache geführt.

Fokus

EINE BERUFSTÄTIGKEIT IN FISCHEREI ODER AQUAKULTUR?

Herausforderung Generationenerneuerung

Von der Ostsee bis zum Atlantik und zum Mittelmeer wird in den FLAG-Strategien überall dieselbe Herausforderung benannt: eine alternde Erwerbsbevölkerung und die fehlende Attraktivität der Fischwirtschaft als Arbeitgeber für die jüngere Generation.

Fischerei und Aquakultur in Europa zeichnen sich durch eine große Vielfalt unter anderem hinsichtlich Arbeitsbedingungen, Ruhestandsregelungen und Ausbildungsordnungen aus. Dennoch stehen alle Fischwirtschaftsregionen in der EU von der Ostsee bis zum Atlantik und zum Mittelmeer vor einer gemeinsamen Herausforderung, die auch in jeder FLAG-Strategie thematisiert wird: eine alternde Erwerbsbevölkerung und die fehlende Attraktivität der Fischwirtschaft als Arbeitgeber für die jüngere Generation. Offenbar muss sich etwas ändern, wenn man das vorhandene fischwirtschaftliche Wissen erhalten will, damit auf der Grundlage einer nachhaltigen Fischerei die Fischbestände auch zukünftig gewinnbringend genutzt und die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme in Meeres- und Binnengewässern bewahrt werden können.

Auf dem FARNET-Seminar in Lettland im März 2017 berichteten die vertretenen lokalen Aktionsgruppen Fischerei (FLAG) über das Durchschnittsalter der Berufsfischer in ihren Gebieten. Es reichte von 49 Jahren (Bretagne/Frankreich) bis fast 60 Jahre (Südfinnland). Die FLAG-Vertreter zeigten sich besorgt über die Lebensfähigkeit des Sektors sowie über die Konsequenzen für Umwelt und Gesellschaft, sollte man die Überalterung nicht stoppen können.

Die Bedingungen für die Aufnahme einer Berufstätigkeit in der Fischwirtschaft sind von Land zu Land unterschiedlich. Sie richten sich unter anderem nach der Branchenstruktur. Allen Fischwirtschaftsgebieten gemeinsam sind jedoch die folgenden Herausforderungen: allgemeine Unkenntnis über die Fischerei als Arbeitgeber, ein schlechtes Image der Fischerei, Bedenken mit Blick auf die Lebensqualität bei einer Berufstätigkeit in der Fischerei (Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten, Vergütung usw.), Schwierigkeiten bei der Konzessionserteilung für einen Fischerei- oder Aquakulturbetrieb und Finanzierungsprobleme beim Erwerb eines Kutters oder eines Zuchtbetriebs.

▲ *Jungfischer auf Zypern*

▲ *Ben George, Fischer aus Cornwall (Vereinigtes Königreich)*

Jungfischer

In vielen Regionen finden Fischereibetriebe derzeit nur schwer Personal. Das gilt insbesondere für die Hochseefischerei mit ihren kraftraubenden Arbeitsbedingungen und Zeiten langer Abwesenheit von Heim und Familie. Berichten zufolge stopfen viele Betriebe Löcher in ihrer Personaldecke auf rechtswidrige Art und Weise mit Einwanderern, die weder ordnungsgemäße Papiere noch die notwendige Qualifikation besitzen, oder mit Berufsfischern, die bereits im Ruhestand und den körperlichen Anforderungen der Arbeit nicht mehr gewachsen sind.

Aber auch die Küsten- und Kleine Hochseefischerei hat aus vielerlei Gründen Nachwuchsprobleme. Die Gründe reichen von der (häufig leider zutreffenden) Befürchtung, das Einkommen reiche für ein gutes Leben nicht aus, über die hohen Kosten für den Gang in die Selbständigkeit bis zu den gebietsweise erlassenen Fangquotenbeschränkungen. Der schlechte Ruf des Sektors als Arbeitgeber, dessen Beschäftigte in vielen Ländern bei weitem nicht so angesehen sind wie etwa Lehrer oder Krankenschwestern, scheint ebenfalls maßgeblich dazu beizutragen, dass junge Leute (oder deren Eltern) nicht mehr viel für eine Berufslaufbahn in der Fischerei übrighaben.

Wie also können wir die Jugend davon überzeugen, dass die Fischerei ihnen berufliche Erfüllung und einen angemessenen Lebensstandard bietet? Das ist die Frage, mit der sich viele FLAG und Berufsverbände derzeit auseinandersetzen. Weitere Themen sind die strengen gesetzlichen Vorschriften für die Mitnahme von Jugendlichen auf Fischkuttern und teils auch das Fehlen einer geordneten Ausbildung.

Europaweit wurden entsprechende Initiativen auf den Weg gebracht, wenn auch mit unterschiedlich großem Erfolg. Den FLAG fällt die Aufgabe zu, sowohl die vielfältigen Ursachen des geringen Interesses als auch die hohen Eintrittshürden für eine Laufbahn in der Fischerei zu bekämpfen.

Am Anfang stehen dabei Maßnahmen zur Aufklärung über die Fischwirtschaft und deren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben, aber auch zur Werbung für die Fischwirtschaft als attraktivem Arbeitgeber. Zudem bedarf es erheblicher Anstrengungen zur tatsächlichen Steigerung der Attraktivität des Sektors. Dafür muss – beispielsweise unter Anwendung neuer Mittel oder Methoden zur Verbesserung von Qualität, Verarbeitung oder Vermarktung – zunächst einmal seine Ertragskraft gestärkt werden. Auch die Verbesserung des Ansehens der Fischerei als interessantes und anspruchsvolles Berufsfeld mit Umwelt- und Technikwissen und Verbindungen zu beliebteren Branchen wie Tourismus oder Werbung kann dazu beitragen, die Anziehungskraft des Sektors für Nachwuchskräfte erheblich zu steigern.

Weitere Hürden sind eher landestypischer Natur und hängen von den vorhandenen (oder nicht vorhandenen) Ausbildungsordnungen, Fördermöglichkeiten für Existenzgründer und Konzessions- und Quotenregelungen ab. Die FLAG können daran mitwirken, die bestehenden Vorschriften bekannter zu machen. In vielen Mitgliedstaaten ist beispielsweise Artikel 31 der EMFF-Verordnung dahingehend ausgeweitet worden, dass der Erwerb eines Fischkutters durch Personen im Alter von unter 40 Jahren förderfähig ist. Gezielte Hinweise auf diese Möglichkeit und praktische Hilfestellung bei der Inanspruchnahme könnten die Nutzungsbereitschaft fördern. Die FLAG könnten ferner in engerer Zusammenarbeit mit nationalen und regionalen Behörden darauf hinwirken, dass die geltenden Bestimmungen den Erfordernissen vor Ort gerecht werden, und eigene Initiativen zur Schaffung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Jugendliche ergreifen.

▶ ▶ ▶

Meisterschule für junge Fischer

Dank der Verknüpfung eines Ausbildungsprojekts für junge Fischer mit der FLAG-Förderung zur Modernisierung eines ortsansässigen Fischereibetriebs ist die 33 Jahre alte Tanja jetzt selbständige Fischerin. Sie verkauft sowohl frische als auch haltbar gemachte Ware mit Erfolg direkt an Endverbraucher. Tanja ist eine von derzeit zwölf jungen Leuten, die in ihrer Region dank FLAG-Förderung hauptberuflich als Fischer tätig sind.

Im Gebiet der finnischen FLAG ESKO ist die Zahl der Berufsfischer von 400 Anfang der 1990er Jahre auf 100 im Jahr 2009 und 56 im Jahr 2017 zurückgegangen. Aufgrund dieser besorgniserregenden Entwicklung räumt die FLAG der Gewinnung von Nachwuchskräften für die Berufsfischerei hohe Priorität ein. Die von ihr angebotenen Ausbildungsprogramme zur Erleichterung des Brancheneintritts junger Leute fanden jedoch zu wenig Anklang, als dass man die Negativentwicklung hätte umkehren können.

Daher übernahm die FLAG eine aktive Rolle bei der Suche nach attraktiven Eintrittsbedingungen und bei der Auswahl förderungswürdiger Interessenten. In enger Zusammenarbeit mit den Kandidaten und dem örtlichen Fischereiverein sowie den regionalen und nationalen Behörden förderte die FLAG ein neuartiges Programm, das ausschließlich den Erwerb praktischer Fertigkeiten zum Gegenstand hatte. Die Teilnehmer wählten ihre Ausbildungsziele in den Bereichen Fischfang, Vermarktung und Betriebsleitung selbst und arbeiteten ein Jahr lang an der Seite erfahrener Berufsfischer. Viele von ihnen waren nach Abschluss der Ausbildung weiter bei ihrem „Meister" tätig, häufig mit der Aussicht, nach dessen Eintritt in den Ruhestand den Betrieb zu übernehmen. Das Programm geht bereits in die dritte Runde. Von den bisherigen Absolventen sind heute 80 % als Fischer beschäftigt.

„Wer etwas verändern will, der muss zuhören, begreifen und umdenken."

Die beteiligten Behörden wollten anfänglich einen Theorieteil in das Programm aufgenommen wissen. Offen geführte Gespräche mit den Interessenten ließen jedoch jegliches Verlangen nach Theorieunterricht vermissen. Diese Haltung wurde letztlich respektiert, und das Programm stieß auf *„überraschend großes Interesse"*.

Verjüngung in der Aquakultur

Die Aquakultur ist für junge Leute bisweilen attraktiver als die Fischerei, weil sie überwiegend feste Arbeitszeiten mit sich bringt und deshalb einfacher mit dem Privatleben vereinbar ist. Überdies zeichnet sie sich durch rasche Modernisierung aus – man denke nur an Fütterungsautomatik, Umwälzanlagen, Systemintegration, Aquaponik oder gar Fischzucht in der Stadt. Der technische Fortschritt unter verstärktem Einsatz komplexer Elektronik erhöht nicht nur die Anziehungskraft der Branche für die jüngere Generation, sondern erfordert auch eine entsprechende fachliche Qualifikation und bedeutet, dass die körperliche Belastung zumeist geringer ist als in der traditionellen Fischzucht.

Ungeachtet dessen ist in der jüngeren Generation die Aquakultur als Arbeitgeber nach wie vor relativ unbekannt, und die Gründung eines eigenen Zuchtbetriebs ist für viele aus Kostengründen schlichtweg nicht tragbar. Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten Fisch- und Schalentierarten frühestens nach drei Jahren erntereif sind und ein neu gegründeter Betrieb bis dahin keine Einnahmen erzielt.

Sinnvoller könnte für interessierte Nachwuchskräfte daher die Übernahme bestehender Betriebe sein, deren Besitzer aus Altersgründen einen Nachfolger suchen. Bei diesem Übergang können die FLAG wertvolle Hilfestellung leisten. Allerdings ist auch die Übernahme mit Herausforderungen verbunden und erfordert neben dem gebührenden zeitlichen Engagement entsprechende Kapitalinvestitionen.

Wer beispielsweise einen Austernzuchtbetrieb in der Bretagne (Frankreich) übernehmen möchte, dürfte sich der Konkurrenz von Immobilieninvestoren gegenübersehen, die Interesse an Erwerb und Erschließung von Küstenstreifen haben. Jeder, der seinen Zuchtbetrieb aus Altersgründen aufgeben möchte, wird beim Verkauf seines Küstenabschnitts an einen Immobilieninvestor gewiss einen deutlich höheren Preis erzielen als bei der Übergabe an einen Nachfolger. Die FLAG Auray in der Bretagne hat in enger Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand und dem Komitee für Schalentierfischerei eine Austerncharta verfasst, die von der Landes-, Kreis- und Gemeindeverwaltung gebilligt worden ist und die Umwidmung von Austernzucht-

▲ *Vater und Sohn: Wolfgang und Stefan Stock, Fischzüchter in Wiesau (Deutschland)*

flächen zu anderen Zwecken untersagt. Damit konnten die Kosten für Betriebsübernahmen in Grenzen gehalten werden. Ein weiteres Mittel zur Unterstützung von Nachwuchskräften aus anderen Teilen der Region kann darin bestehen, sie in eine Welt einzuführen, die bisweilen wie eine geschlossene Gesellschaft anmutet.

Ob Aquakultur im Meer oder in Binnengewässern, ob Hochsee- oder Küstenfischerei – jedes Segment des Fischereisektors hat bei der Nachwuchsgewinnung seine eigenen Probleme. Die FLAG müssen daher ihre Maßnahmen den Gegebenheiten in ihrem Gebiet anpassen. Es liegt jedoch auf der Hand, dass es diesbezüglich kein Patentrezept geben kann. Vielmehr muss mit umfassenden und weitreichenden Maßnahmen sowohl auf lokaler wie auch auf regionaler, nationaler und EU-Ebene dafür gesorgt werden, dass Fischerei und Fischzucht zukünftig in jeder Region zu nachhaltiger Arbeit in der Lage sind. ■

Gewinnung von Nachwuchskräften für die Austernzucht

Im Gebiet der FLAG Arcachon hat sich die Anzahl der Austernzuchtbetriebe nach einem Rückgang von 1 000 im Jahr 1970 auf nur noch 300 im Jahr 2015 inzwischen stabilisiert. Einen wichtigen Beitrag dazu hat eine Zusammenarbeit mit 13 Schulen geleistet, in deren Rahmen Schülerinnen und Schüler auf den Kuttern der Züchter mitfahren und ihnen bei der Arbeit zusehen konnten.

Im Wesentlichen dank dieser konzertierten Aktion zur Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern für die Berufsaussichten in der Austernzucht entscheiden sich etwa zehn Nachwuchskräfte pro Jahr für den Brancheneintritt. Das Projekt wurde unter Federführung des regionalen Komitees für Schalentierzucht in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Arbeitsagenturen und der örtlichen Meereshochschule realisiert. Die Schülerinnen und Schüler durften auf für den Pescatourismus zugelassenen Kuttern mitfahren, die Fischer bei der Arbeit beobachten, Fragen stellen und frische Austern probieren. Da die Fahrten außerhalb der Schulstunden stattfanden, brachten sie sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer einen Mehraufwand mit sich. Insofern waren gute Kontakte zum Lehrpersonal unerlässlich.

Europäischer Fischerausweis – eine Kooperationsidee

Das FLAG-Seminar in Helsinki hat einen neuen Vorschlag dahingehend hervorgebracht, wie sich mit Hilfe verbesserter Freizügigkeitsbedingungen einfacher Nachwuchskräfte für die Fischerei finden lassen. Es soll eine Website „Europäischer Fischerausweis" eingerichtet und europaweit bekanntgemacht werden. Die Website soll eine Datenbank mit allen freien Stellen und der jeweils erforderlichen Qualifikation (beispielsweise für Fischfangmethoden) umfassen. In der Praxis wirft dieser Ansatz Fragen mit Bezug auf Sprachbarrieren, unterschiedliche Ausbildungsordnungen und Koordinierungsbedarf auf. Die FLAG sollten jedoch in enger Zusammenarbeit imstande sein, in kleinen Schritten eine Lösung zu finden.

Interessierte Freiwillige melden sich bitte bei der FARNET-Unterstützungsstelle unter info@farnet.eu

Zusammenarbeit

Erste Kooperationsprojekte in CLLD-Fischwirtschaftsgebieten

Ein Zitat des spanischen Philosophen Baltasar Gracián y Morales besagt, dass Größe nur gemeinsam mit anderen erreicht werden kann. Und in der Tat kann eine Zusammenarbeit sicherlich gelingen, wenn sie gemeinsamen Interessen und Zielen dient. Seit 2017 zeichnet sich bei fischwirtschaftlichen CLLD eine Zusammenarbeit ab, da Lokale Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG) damit begonnen haben, mit anderen FLAG oder erfahrenen Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Kontakt aufzunehmen, um sich inspirieren zu lassen, kreative Ideen zu entwickeln und neue Möglichkeiten zu erschließen. Der Fischereisektor spielt bei einigen dieser ersten CLLD-Kooperationsprojekte, die in ganz Europa durchgeführt werden, eine wesentliche Rolle.

Im letzten Jahr wurden in den meisten Mitgliedstaaten Regeln und Verfahren für FLAG-Kooperationsprojekte erarbeitet. In Estland, Galicien (Spanien) und Finnland wurden bereits einige Kooperationsprojekte ausgewählt. Weitere Aufrufe zur Einreichung von Kooperationsprojekten werden im Laufe dieses Sommers veröffentlicht. Eine Zusammenarbeit ist jedoch ein fortlaufender Prozess, bei dem FLAG, nationale Netzwerke und Verwaltungsbehörden gemeinsame Anstrengungen unternehmen müssen, um Projekte voranzutreiben.

In den meisten Ländern wird eine Zusammenarbeit auf FLAG-Ebene organisiert, obwohl in einigen Mitgliedstaaten wie Irland, Lettland, Litauen und Rumänien ein zentralisierterer Ansatz besteht, bei dem die Aufrufe zur Einreichung von Kooperationsprojekten von der Verwaltungsbehörde überwacht werden. In einigen regional strukturierten Ländern wird die Zusammenarbeit von der regionalen zwischengeschalteten Stelle koordiniert. In den meisten Ländern unterliegen die Kooperationsprojekte jedoch dem gleichen Entscheidungsprozess wie alle FLAG-Projekte.

Eine transnationale Kooperation, die als eine Form der Zusammenarbeit definiert wird, an der ein oder mehrere Partner aus mindestens zwei Mitgliedstaaten beteiligt sind, kann zusätzliche Herausforderungen mit sich bringen, da sich die Regeln und Verfahren für eine Kooperation nicht nur von Land zu Land unterscheiden können, sondern deren Entwicklung auch unterschiedlich schnell vorangetrieben werden kann. Um die Suche nach einem Partner zu erleichtern und um zu verstehen, wie Kooperationen in Europa funktionieren, erarbeitet die FARNET-Unterstützungsstelle ein Dossier mit dem Titel *Cooperation landscape* (20 Datenblätter über Kooperationen, eins pro Mitgliedstaat mit CLLD im Rahmen des EMFF), das einen Überblick darüber bietet, wie die Zusammenarbeit in den verschiedenen Mitgliedstaaten organisiert ist.

In diesem Kontext haben FLAG damit begonnen, Ideen zu entwickeln und für den Zeitraum 2014-2020 erste Kooperationsprojekte für fischwirtschaftliche CLLD zu konzipieren. Im Folgenden möchten wir drei Initiativen vorstellen, die auf drei verschiedenen Kooperationsebenen ergriffen werden: eine regionale (mit Partnern aus derselben Region), eine nationale (mit Partnern aus demselben Land) und eine transnationale, die als Inspiration für diejenigen FLAG dienen kann, die in der Zukunft diesem Beispiel folgen wollen.

Seehunde und Kormorane: eine transnationale Kooperation im Ostseeraum

Sechzehn baltische FLAG aus Finnland, Schweden, Estland und Lettland kooperieren in einem Projekt, das darauf abzielt, die wirtschaftlichen Verluste von Fischern, die durch Seehunde und Kormorane verursacht werden, zu mindern. Die FLAG werden eng mit Kleinfischern entlang der Ostseeküste zusammenarbeiten, um Informationen darüber zu sammeln, welche Schäden diese Räuber den Fischbeständen zufügen und wie sich diese Schäden auf ihre Existenzgrundlage auswirken. Zu den Aktivitäten zählt unter anderem eine eingehende Untersuchung der Situation von Seehunden und Kormoranen in der Küsten- und Kleinen Hochseefischerei in den Gebieten, in denen die FLAG-Partner tätig sind.

▲ *Sterilisierung von Kormoraneiern in Schweden*

▶ ▶ ▶

▲ *Margalaica, ein Kooperationsprojekt galicischer FLAG, hat ein ganzheitliches Tourismusangebot*

Die zentrale Rolle der nationalen Netzwerke und der Verwaltungsbehörden

Nationale Netzwerke und Verwaltungsbehörden spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, FLAG zu einer Zusammenarbeit zu bewegen und den Prozess auf dynamische und proaktive Weise zu unterstützen.

In Estland organisierte das nationale Netzwerk beispielsweise mit Hilfe eines Experten für Kommunikations- und Kooperationstechniken ein Kooperationstreffen zwischen estnischen und lettischen FLAG, auf dem die FLAG in Erfahrung bringen konnten, wie das Interesse an einer Zusammenarbeit auf lokaler Ebene geweckt und für eine Zusammenarbeit zwischen lokalen Interessenträgern geworben werden kann und wie Projektförderer motiviert werden können. Das Treffen bot den FLAG aus den beiden Ländern auch Gelegenheit, Erfahrungen, Wissen und bewährte Praktiken auszutauschen und über gemeinsame Aktionen zu diskutieren.

Zu den Methoden und Instrumenten der nationalen Netzwerke zur Förderung der Zusammenarbeit zählen:

> Technische Leitlinien für FLAG (Bereitstellung von Experten für eine Beratung zu bestimmten Themen)
> Organisation von FLAG-Treffen, bei denen spezifische Aspekte zur Ermöglichung einer Zusammenarbeit angesprochen werden
> Stärkung des Austauschs mit benachbarten FLAG
> Unterstützung bei der Entwicklung und dem Austausch von Ideen
> Unterstützung von FLAG bei der Suche nach relevanten Partnern

Daneben können die nationalen Netzwerke den FLAG auch bei der Kommunikation in einer fremden Sprache Hilfe leisten, insbesondere, wenn die Sprachbarriere ein Hindernis für die Teilnahme an einem transnationalen Projekt darstellt. Die nationalen Netzwerke in Finnland und Schweden helfen FLAG aktiv, Kooperationsprojekte umzusetzen, indem sie Informationen über bestehende Projekte und Möglichkeiten übersetzen.

Auch einige Verwaltungsbehörden tragen dazu bei, Kooperationen zu begünstigen, indem sie FLAG bei der Suche nach den richtigen Partnern und Ideen unterstützen. Ein Beispiel hierfür sind die regionalen Behörden in Galicien und Katalonien, wo Treffen organisiert wurden, um Kooperationen zwischen FLAG aus derselben Region oder aus demselben Meeresbecken zu fördern. In Galicien organisierte die regionale Verwaltungsbehörde ein Treffen mit FLAG und regionalen Behörden aus Asturien, Kantabrien und Nordportugal, um mit Hinblick auf eine Zusammenarbeit die bestehenden Hindernisse und Bedürfnisse zu ermitteln. Die Teilnehmer entwickelten dabei Ideen dafür, wie Synergien gebildet und gemeinsame Herausforderungen für Fischwirtschaftsgebiete, in denen Kooperationsprojekte durchgeführt werden, angegangen werden können. In Katalonien kamen FLAG-Manager, FLAG-Vorsitzende, Fischer und andere Interessenträger aus dem nordwestlichen Mittelmeerraum (drei FLAG aus Spanien, zwei aus Italien und eine aus Frankreich) zusammen, um mögliche Kooperationsprojekte zu erörtern.

Federführend bei dieser Partnerschaft ist die finnische FLAG Esko, die in ihrem eigenen Gebiet bereits eine erste Untersuchungsphase in die Wege geleitet hat. Außerdem wurde eine Partnerschaftsvereinbarung ausgearbeitet, die derzeit von FLAG aus den anderen baltischen Staaten unterzeichnet wird. In den kommenden Monaten sollen verschiedene technische Sitzungen, Lenkungsausschüsse und Maßnahmen organisiert werden, bei denen FLAG aus anderen Ostseeanrainerstaaten wie Deutschland, Polen und Dänemark ebenfalls mit eingebunden werden.

Margalaica: FLAG-Kooperation auf regionaler Ebene

Margalaica ist ein ehrgeiziges, von der galicischen FLAG entwickeltes Projekt, bei dem der Fischereisektor und Interessenträger aus dem maritimen Bereich zusammenarbeiten sollen, um für die gesamte galicische Küste ein integriertes Tourismusangebot zu konzipieren. Im vorangegangenen Programmplanungszeitraum (2007-2013) lag der Schwerpunkt des Projekts auf der Förderung lokaler Fischereierzeugnisse und dem Erbe der vom Fischfang lebenden Gemeinden. Es wurde eine umfassende Website erstellt, auf der 97 Tourismusprodukte, die von 57 Fischereiunternehmen aus allen sieben galicischen FLAG-Gebieten angeboten werden, online reserviert oder erworben werden können. Zu diesen Tourismusprodukten zählen unter anderem Unterkünfte an der galicischen Küste, Restaurants, die vor allem Fisch aus der Region servieren, Museen über das maritime Erbe und maritime Sportaktivitäten.

In der neuen Phase des Projekts möchte die FLAG die Zusammenarbeit zwischen dem Fischereisektor und den Tourismusakteuren in der Region vertiefen. Während in der ersten Phase hauptsächlich die individuelle Förderung von Produkten auf einer gemeinsamen Plattform im Mittelpunkt stand, sollen diese Produkte in der zweiten Phase in spezielle Tourismusangebote eingebunden werden. So werden die FLAG beispielsweise ein Gesamtpaket mit touristischen Aktivitäten auf der entlang der galicischen Küste führenden ‚Leuchtturm-Route' anbieten. Bei allen diesen Produkten werden die durch das Warenzeichen Margalaica vorgegebenen Qualitätsstandards garantiert und lokale Reiseziele gefördert, die bei den Touristen nicht sehr bekannt sind, jedoch als Orte mit hohem kulturellen Wert gelten.

▲ *Die acht estnischen FLAG bemühen sich gemeinsam um eine Aufwertung von Fischereiprodukten aus der Region*

Eine gemeinsame Marketingstrategie: FLAG schaffen Synergien auf nationaler Ebene

Die acht estnischen FLAG haben beschlossen zusammenzuarbeiten, um die lokalen Fischereierzeugnisse aufzuwerten und sie mit der Küstenidentität zu verbinden. In diesem Sinne haben sie einen Plan erarbeitet, um unter einer gemeinsamen Marke lokale Fischerei- und Aquakulturerzeugnisses sowie lokale Fischarten, die keine gebührende Anerkennung genießen, zu fördern. Die erste gemeinsame Maßnahme bestand in der Bewerbung von Fisch aus der Region sowie in der landesweiten Bekanntmachung kleinerer Fischereibetriebe und der traditionellen, handwerklichen Fischerei während der bekanntesten kulinarischen Veranstaltung, die Estland zu bieten hat: der Estnischen Lebensmittelmesse. Mit mehr als 100 000 Besuchern und 500 Ausstellern ist diese Messe eine der für die Lebensmittelindustrie wichtigsten Veranstaltungen. Lokalen Fischern und Produzenten aus allen FLAG-Gebieten wurde hier die Möglichkeit geboten, ihren lokalen Fisch zu vermarkten und auf die Nachhaltigkeit und Qualität von Erzeugnissen der handwerklichen Fischerei aufmerksam zu machen. Die nächsten Phasen des Projekts sehen die Schaffung eines aus Konsumenten, Einzelhändlern, Restaurants und Fischhändlern bestehenden nationalen Netzwerks sowie die Heranführung der allgemeinen Öffentlichkeit an Erzeugnisse der handwerklichen Fischerei vor. Die acht FLAG werden auch in Zukunft zusammenarbeiten, um ihre Küstenidentität zu fördern, die Sichtbarkeit des lokalen Fischereisektors auf dem nationalen Markt zu steigern und die Kontakte zwischen lokalen Unternehmen aus allen FLAG-Gebieten zu intensivieren. ■

FLAG, die an Partnern für ein spezifisches Kooperationsprojekt interessiert sind, können die Möglichkeiten nutzen, die die Website von FARNET und die Website des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (ENRD) für eine Suche nach einem Partner bieten.

Bericht

AQUAKULTUR IN TIRSCHENREUTH [DEUTSCHLAND]

Das Land der viertausend Teiche

Tirschenreuth im Nordosten Bayerns zählt etwa 60 Berufsfischzüchter und 4 700 Teiche. Die Identität und die lokale Entwicklungsstrategie der Region sind eng mit der Aquakultur und der Zucht von Karpfen, einem der wichtigsten Produkte in dieser Region, verbunden und werden von LEADER, dem EFF und seit kurzem auch vom EMFF unterstützt.

An der Autobahn A93, kurz vor der Ausfahrt Tirschenreuth, steht eine braune Informationstafel für Touristen, die einen Karpfen zeigt und die Touristen mit den Worten „Willkommen im Land der tausend Teiche" begrüßt. Verlässt man an dieser Ausfahrt die Autobahn, um seinen Weg auf der Landstraße fortzusetzen, durchquert man eine Landschaft mit zahlreichen großen und kleinen Teichen, die zwischen Feldern und Wäldern eingebettet sind.

„Wir haben hier mehr als 1 000 Teiche", erklärt die für den Fremdenverkehr zuständige Sachgebietsleiterin Stephanie Wenisch, die bis vor kurzem auch Vorsitzende der FLAG Tirschenreuth – Land der tausend Teiche war. *„In der Gemeinde Tirschenreuth und den drei Nachbargemeinden, die die FLAG auch abdeckt, gibt es insgesamt 4 700 Teiche und ungefähr 1 000 Teichbesitzer, von denen aber nur etwa sechzig Berufsfischzüchter sind – zehn davon Vollzeit und fünfzig, die die Fischzucht als zusätzliche Einkommensquelle betreiben. Die Zisterziensermönche haben hier im frühen 11. Jahrhundert mit der Fischzucht begonnen, denn das Land in den Tälern war für die Landwirtschaft nicht wirklich geeignet, für Teiche und eine Karpfenzucht aufgrund der kaolinreichen Tonerde jedoch ideal."*

In Tirschenreuth ist die Tradition der Aquakultur fast 1 000 Jahre alt. *„Am Anfang haben nur die Klöster größere Teiche angelegt"*, erinnert sich FLAG-Koordinator Fabian Polster.

▲ *Die „Himmelsleiter" bietet einen Panoramablick auf die Teiche von Tirschenreuth*

„Aber im Laufe der Zeit hat auch die lokale Bevölkerung damit begonnen, Teiche anzulegen und Fische zu züchten, da man damit viel Geld verdienen konnte. Die Teiche wurden dann immer weiter in kleinere, familienbetriebene Aquakulturparzellen aufgeteilt. Das macht unsere Region so einzigartig. Im Gegensatz zu den großen Fischzuchtbetrieben in Polen zum Beispiel sind unsere Teiche im Durchschnitt nur 0,6 Hektar groß, und wir haben etwa 1 000 Teichbesitzer. Einige Teichwirte besitzen nur zwei oder drei Teiche, wohingegen die Berufsfischzüchter dreißig oder vierzig Teiche besitzen und manchmal sogar weitere Teiche pachten, wenn das möglich ist. Ohne die Fischzucht geht das Leben in den Teichen verloren. Die Natur gewinnt dann schnell wieder die Oberhand. Eine Aufgabe der Teiche würde weitreichende Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die kulturelle Landschaft dieser Region haben."

▶ ▶ ▶

Solidarität

Die Aquakultur hat in dieser Region eine lange Tradition. Sie ist tief in der sozialen Struktur verwurzelt. Da die Teiche miteinander verbunden sind, müssen die Besitzer zusammenarbeiten, wenn sie das Wasser ablassen und die Fische auffischen wollen. *„Schon seit Generationen weiß man, dass man seinen Teich an einem bestimmten Tag leeren oder füllen muss, damit der Nachbar dann anschließend seine Arbeit machen kann“,* erklärt Stephanie Wenisch. *„Die Leute hier haben einen natürlichen Sinn für Solidarität, der die Familien miteinander verbindet.“*

▲ *Karpfen werden in einen anderen Teich umgesetzt*

Die Aquakultur spielte jedoch wirtschaftlich und kulturell nicht immer die Rolle, die sie heute innehat. Noch vor zwei Jahrzehnten war die wirtschaftliche Lage in Tirschenreuth katastrophal, nachdem zwei andere lokale Industriezweige – Porzellan und Textil – zusammengebrochen waren. *„Wir mussten etwas tun“,* erinnert sich Hans Klupp, Vorsitzender der FLAG und des Fischerzeugerrings Oberpfalz[7]. *„Und wir wussten, dass ein Weg, die Region zu sanieren, darin bestand, die Aquakultur wiederzubeleben, sie zu einem zentralen Bestandteil unserer Identität zu machen und auf ihre touristische Anziehungskraft zu setzen. Die Leute hatten vergessen, dass die Aquakultur eine Besonderheit unserer Region ist. Deshalb haben wir 1995 das Konsortium ‚ARGE Fisch im Landkreis Tirschenreuth e.V‘ gegründet, um den Fischzüchtern die Möglichkeit zu bieten, sich zusammenzuschließen und der Aquakultur wieder die Bedeutung zu verleihen, die ihr zukommt. Mit der Förderhilfe des LEADER-Programms konnten wir ein Karpfenfest organisieren und Kontakte mit anderen Teichwirtschaftsgebieten in ganz Europa knüpfen. So richtig los ging es dann 2009, als wir erstmals finanzielle Unterstützung durch die Achse 4 des EFF erhielten. Dadurch hatten wir die Möglichkeit, viele neue Projekte zu starten, und obwohl sich in der Zwischenzeit einige produzierende Betriebe niedergelassen haben und sich die lokale Wirtschaft langsam erholt, ist die Aquakultur weiterhin der wichtigste Industriezweig. Sie spielt für die Entwicklung des ländlichen Raums, unsere Identität und den lokalen Fremdenverkehr eine unverzichtbare Rolle. ‚Das Land der tausend Teiche‘ ist zu unserem Markenzeichen geworden.“*

Die finanzielle Unterstützung durch die Achse 4 des EFF wurde dazu verwendet, Werbematerial zu erstellen (Broschüren, Verpackungen, Geschenke und ein tolles Kochbuch), dem beeindruckenden Stadtmuseum (das auch eine große Abteilung zum Thema Aquakultur beherbergt) interaktive digitale Geräte zur Verfügung zu stellen, im archäologischen Freilandmuseum Bärnau-Tachov ein neues ‚Fischerdorf‘ (Fischerhaus, Boot, Räucherkammer usw.) einzurichten und in den Dörfern der Region Stadtmöbel aufzustellen und Spielplätze zu bauen, die auf die für diese Region so wichtige Teichwirtschaft hinweisen. Letztere Maßnahme begann als eine von Bürgern geleitete, künstlerische Initiative in der kleinen Gemeinde Kemnath (5400 Einwohner). Seitdem ist die Fischzucht für die ganze Region zu einem unverzichtbaren Kulturgut geworden.

▲ *Vergnügen auf dem „Phantastischen Karpfenweg“*

Der „Phantastische Karpfenweg“

Die Kunstlehrerin Susanne Vonhoff engagiert sich sehr in ihrer Gemeinde. 2005 beschlossen sie, Hans Klupp und Wolfgang Lippert (Vorsitzender der LEADER-Gruppe), sich die „CowParade“-Bewegung – lebensgroße Glasfaser-Kühe in lebhaften Farben, die Anfang des letzten Jahrzehnts von Zürich aus Verbreitung fanden – zum Vorbild zu nehmen und ihre eigene Version zu entwickeln, dieses Mal jedoch mit Karpfen. Sie fanden 20 Sponsoren – darunter lokale Behörden und Unternehmen – und sammelten genug Geld, um 13 kuhgroße Karpfen zu schaffen. Anschließend organisierten sie einen Wettbewerb für Künstler und Schulkinder, um die Skulpturen mit Farben und Mustern zu versehen. Das Projekt war ein riesiger Erfolg, und nun schmücken 28 dieser großen Fische zentrale Anlaufpunkte des *Phantastischen Karpfenwegs*, der auf dem einstigen Stadtwall verläuft. *„Normalerweise sieht man so etwas nur in größeren Städten“,* erklärt Susanne Vonhoff. *„Hier auf dem Land war es keine Selbstverständlichkeit, da es den Leuten vielleicht schwerer fällt, solche Projekte zu akzeptieren. Aber die Reaktionen waren umwerfend. Jeder in Kemnath hat sich am Projekt beteiligt und seinen Teil dazu beigetragen. Wir sind wirklich stolz darauf, was wir geschafft haben. Das Projekt wurde sogar auf der Website der Initiative* Deutschland – Land der Ideen *präsentiert! Das Konzept hat sich auch in der ganzen Region verbreitet. Jedes Mal, wenn ein neues Wohn- oder Gewerbegebiet entsteht, stellen die lokalen Behörden aus diesem Anlass dort eine Karpfenskulptur auf. Und auch die lokalen Fischzüchter, Fischrestaurants und sogar einige Geschäfte haben vor ihrem Haus Karpfen aufgestellt. Insgesamt haben wir jetzt rund 160 dieser Skulpturen. Sie sind in unserer Region zu einem visuellen Symbol geworden, einem Symbol, das wir wirklich gebraucht haben!“*

7 Tirschenreuth liegt in der Oberpfalz, einer der sieben Regierungsbezirke Bayerns (die Oberpfalz gehört nicht – wie der Name vermuten lässt – zu Rheinland-Pfalz).

▲ *Das Fischmuseum Tirschenreuth*

▲ *Fischmodelle aus Glasfaser als Wegweiser zu Fischzuchtbetrieben*

Neue Impulse

Die Aquakultur ist nicht nur zu einem Aushängeschild geworden, das von Touristen in Deutschland immer häufiger wiedererkannt wird, sondern sie hat sich in Tirschenreuth (‚dem anderen Bayern') auch immer weiter entwickelt und diversifiziert. Die Achse 4 des EFF, und seit kurzem auch der EMFF, haben in den letzten Jahren dazu beigetragen, die Qualität, den Mehrwert und den Direktverkauf zu verbessern und somit das so dringend benötigte Öl ins Getriebe zu geben.

Schon seit mehreren Generationen bewirtschaftet die Familie Bächer in Wiesau 60 Teiche mit einer Gesamtwasserfläche von etwa 40 Hektar. Es ist noch nicht lange her, dass die Familie auch ein Restaurant mit 52 Sitzen sowie ein Geschäft zum Verkauf von filetiertem und geräuchertem Fisch, Fischwurst und Fischfrikadellen eröffnet hat, in denen sie den Fisch, den sie selbst züchtet, verkaufen kann. Ihre Kunden kommen aus einem Umkreis von 50 km. *„In der Vergangenheit haben die Fischzüchter in der Region ihre Karpfen meist exportiert"*, erklärt Sophia Bächer. *„Wir selbst haben nicht so oft Karpfen gegessen, denn es galt als Arme-Leute-Essen. Aber die Dinge haben sich in den letzten zwanzig Jahren verändert."*

Es war Sophia Bächers Großmutter, die das Filetieren in die Region gebracht hat. Die Gräten werden dabei zermahlen und auf diese Weise so sehr zerkleinert, dass man sie beim Essen gar nicht bemerkt. *„Als sich diese innovative neue Methode bei uns durchgesetzt hat, sind wir davon abgerückt, gebackenen ganzen Karpfen mit Kopf und Gräten zu servieren, denn das essen junge Leute sowieso nicht gern"*, meint Sophia Bächer. *„Unser filetierter Karpfen ist wirklich sehr beliebt."*

Die Bächers kümmern sich um das gesamte Verfahren, von der Zucht und Aufzucht bis hin zum Verkauf. Sie gehören auch zu den wenigen fischwirtschaftlichen Familienbetrieben, die Fischlarven produzieren. Daneben betreiben sie ein Restaurant und ein Geschäft, jedoch verkaufen sie auch Larven, Jungfische und ausgewachsene Fische an andere Fischzüchter und Fischereiverbände, sodass diese damit Teiche neu bevölkern können. *„Die Fischzucht der Bächers kann problemlos überleben, weil sie sich diversifiziert haben"*, erklärt Stephanie Wenisch.

Familie Stock, die ebenfalls in Wiesau lebt, betreibt einen 85 Hektar großen Betrieb (40 Hektar Ackerland, 5 Hektar Wald und 40 Hektar Fischteiche). 2011 verfing sich ein Stein in einer Maschine, wodurch Funken entstanden, die das in der Scheune gelagerte Heu in Brand setzten. Bis auf das Wohnhaus brannten alle Gebäude des Betriebs der Stocks bis auf die Grundmauern nieder. Seitdem haben die Stocks den Betrieb wieder aufgebaut, jedoch haben sie sich dabei umorientiert. *„Früher haben wir Vieh gehalten"*, erklärt Wolfgang Stock, der auch FLAG-Vorstandsvorsitzender ist. *„Heute konzentrieren wir uns ausschließlich auf die Fischzucht, die im Durchschnitt etwa die Hälfte unseres Einkommens ausmacht. Ein Drittel davon stammt aus dem Direktverkauf. Die Aquakultur wird ein zunehmend lukratives Geschäft. Sie ist die Zukunft. Mein Sohn Stefan lässt sich gerade zum Fischmeister ausbilden. Er möchte den Betrieb übernehmen und ausbauen."*

Neben Karpfen züchten die Stocks auch Seesaiblinge und Forellen. Auf diese Weise können sie das ganze Jahr über von der Fischzucht leben. Der Betrieb produziert jedes Jahr 35 Tonnen Fisch, und wie viele andere Berufsfischzüchter auch, musste die Familie in den letzten Jahren ein Drittel mehr ankaufen, um die Nachfrage decken zu können. Wolfgang Stock betreibt nicht nur einen Hofladen, sondern liefert auch lebenden Fisch an etwa 50 Restaurants, wobei er manchmal bis zu 1 000 oder 1 200 km fahren muss, sogar bis nach München und Stuttgart.

Führungen

In Mitterteich sind der 34-jährige Thomas Beer und einige Helfer damit beschäftigt, zwei Jahre alte Karpfen von einem Teich in einen anderen zu überführen und Zander zu fischen, insofern sie welchen finden. *„Zander erzielt einen viel höheren Preis als Karpfen"*, bemerkt Thomas Beer. *„Er macht rund 60 % meiner Einkünfte aus der Fischzucht aus. Karpfen hingegen nur 30 %, obwohl ich davon viel größere Mengen verkaufe. Außerdem ergänzen sich die beiden Fischarten ideal. Die Karpfen spielen für das Ökosystem der Teiche eine wichtige Rolle. Die Zander würden ohne die Karpfen nicht überleben."*

Zum Hof von Thomas Beer gehören zudem 40 Hektar Teiche. 70 % seiner Einnahmen stammen aus der Aquakultur, die restlichen 30 % aus der Landwirtschaft (10 %) und aus der Hotellerie und Gastronomie (20 %). Denn vor drei Jahren beschloss Familie Beer, auch Tourismusleistungen anzubieten und auf ihrem Hof ein Restaurant zu eröffnen und Gästezimmer einzurichten. Da es in der Umgebung ihres Hofs zahlreiche Teiche gibt, können die Touristen das *Land der tausend Teiche* wirklich hautnah erleben. Thomas Beer organisiert schon seit vielen Jahren Führungen, die den Besuchern einen Einblick in die Arbeit und das Leben von Fischzüchtern bieten. *„Ich mache jedes Jahr 20 bis 30 Führungen für Gruppen mit 20 oder mehr Teilnehmern"*, erklärt er.

▶ ▶ ▶

▲ *Fischzüchter Thomas Beer*

▲ *Frau Stock mit Grillfisch*

Die Führungen – die ebenfalls zur lokalen Wirtschaft beitragen – werden durch die Achse 4 des EFF gefördert. Mit Hilfe dieser Fördermittel konnte 2013 ein Ausbildungslehrgang für „staatlich geprüfte Teichführer" organisiert werden. Mittlerweile gibt es etwa 20 Teichführer – Fischzüchter, Restaurantbesitzer und Naturschützer –, die den Touristen offiziell ihre Region und die wichtige Rolle, die die traditionelle Aquakultur für den Umweltschutz spielt, näherbringen.

Im Bereich Infrastruktur war einer der Höhepunkte des Programms die EFF-geförderte Errichtung eines futuristisch aussehenden Aussichtsturms (*„Die Himmelsleiter"*) im Jahr 2012, der sich nahtlos in die Landschaft einfügt. Von oben bietet sich den Besuchern ein atemberaubender Blick über das Land der tausend Teiche.

Doch am Horizont zeichnen sich auch dunkle Wolken ab, da die Fischzüchter von Tirschenreuth sich einer neuen Herausforderung stellen müssen. In den letzten Jahren hat diese in die Natur eingebettete Teichlandschaft neue, unerwünschte und unerwartete Besucher angezogen: Kormorane, und seit kurzem auch Otter. Obwohl die Region weiter vom Meer entfernt liegt als jede andere deutsche Region, sehen sich die Fischzüchter hier den gleichen Feinden gegenüber wie die Fischer an der Küste. *„Schauen Sie sich das an"*, sagt Thomas Beer und zeigt auf die Überreste eines Zanders, der von einem Otter gefressen wurde. *„Das war ein zehn Jahre alter Zander, der unter optimalen Bedingungen gezüchtet wurde. Dieser eine Fisch kann bis zu eine Million Eier legen – genug, um einen ganzen Teich neu zu bevölkern. Die Kormorane und Otter zerstören ein Drittel meiner Produktion. Sie sind wirklich ein Problem. Genau wie die Biber, die mit ihren Konstruktionen die Teichabläufe blockieren."* Thomas Beer hat auf diese Bedrohung reagiert, indem er sich jetzt an der Indoor-Aquakultur versucht und in einer seiner Scheunen Aufzuchtbecken für Zander angelegt hat.

Im Trend – auch auf der Speisekarte

„Der Verkauf verläuft mittlerweile ohne Schwierigkeiten, bei der Produktion sieht es jedoch anders aus", meint Hans Klupp. *„Die Kormorane, Otter und Biber bedrohen die Produktion derart, dass einige kleinere Fischzuchtbetriebe daran denken, alles aufzugeben. Als wir vor zwanzig Jahren unser Fischzüchter-Konsortium gegründet haben, hat uns der Verkauf unseres Fischs die größten Kopfschmerzen bereitet. Alles wurde über Großhändler vertrieben – ohne Mehrwert. Heute müssen die Stocks, Beers und die anderen Berufsfischzüchter Fisch ankaufen, um die Nachfrage der Kunden decken zu können. Der Direktverkauf hat sich innerhalb weniger Jahre verdoppelt. In der Vergangenheit haben die Restaurants auf Karpfen verzichtet, aber jetzt servieren sie sehr viel und sehr unterschiedlich zubereiteten Karpfen. Wir haben ganze 200 Rezepte ausfindig machen können! Karpfen liegt heute im Trend."*

Durch die finanzielle Unterstützung für die Ausarbeitung kommunaler Projekte und von Werbematerial, die den Fischzüchtern und der Bevölkerung allgemein zugutekommen, haben die Achse 4 des EFF und seit kurzem auch der EMFF dazu beigetragen, den Bekanntheitsgrad von Karpfen, der Aquakultur und der Region zu steigern und den Karpfen auf den Speisekarten der Restaurants in nah und fern zu einem gängigen Gericht zu machen. ■

TIRSCHENREUTH (Deutschland)

Fläche:
1 084 km²

Einwohner:
76 308

Bevölkerungsdichte:
70 Einwohner je km²

FLAG-Budget	EUR			
	EU	National	Privat	Gesamt
Gesamt	487 500	162 500	–	650 000

KONTAKT
Fischwirtschaftsgebiet Tirschenreuth
c/o **Fabian Polster**
Landratsamt Tirschenreuth
Mähringer Straße 7, D-95643 Tirschenreuth
Tel.: +49 9631 88-426
info@erlebnis-fisch.de – www.erlebnis-fisch.de

Perspektive

FLAG unterstützen Küsten- und Kleine Hochseefischerei

Im EU-Fischereisektor entfällt die überwiegende Mehrheit der Arbeitsplätze und Schiffe auf die Küsten- und Kleine Hochseefischerei (KKF). Aus verschiedenen Gründen fiel es diesem Bereich des Fischereisektors jedoch schon immer schwer, die Unterstützung durch verschiedene Fördermaßnahmen, darunter auch durch den EU-Fischereifonds, optimal zu nutzen.

▲ *Fischerhafen Castro im Gebiet der FLAG Solento (Italien)*

Nicht genügend Zeit und Geld, mangelnde für die Bewerbung um Fördermittel erforderliche Fähigkeiten bzw. Kenntnisse, eine Abneigung gegen alles Administrative, eine Aufsplitterung des Segments, die gemeinsamen Aktionen entgegensteht, eine unzureichende Vertretung in Beschlussfassungsgremien – dies sind nur einige der Gründe dafür, warum die Küsten- und Kleine Hochseefischerei die Möglichkeiten, die der Europäische Fischereifonds (EFF) bietet, nicht voll ausschöpfen kann. Betrachtet man die spezifischen Maßnahmen[8] zur Unterstützung der KKF im Rahmen des EFF, so zeigt sich, dass nur wenige Mitgliedstaaten (meist Polen und Portugal) diese nutzen und somit in der gesamte EU lediglich 55 Millionen Euro zu diesem Zweck eingesetzt werden[9].

Die Unterstützung durch die FLAG ist nicht auf ein spezifisches Flottensegment beschränkt, aber die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass die FLAG mit der KKF stets gut zusammenarbeiten. In der Tat ist dieses Segment im Allgemeinen in den lokalen Fischereigemeinden gut verankert und dürfte sich für die Fördermaßnahmen der FLAG durchaus interessieren. Mit ihrem weitreichenden Einfluss und ihrer starken Präsenz in den lokalen Fischereigemeinden sind die FLAG gut positioniert, um den Trägern lokaler Projekte dabei zu helfen, administrative Hürden zu bewältigen und ihre Ideen in konkrete Projekte umzusetzen. Dies kann für kleine Produzenten attraktiv sein, jedoch bleibt unklar, inwieweit die FLAG die KKF in Europa unterstützen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, sporadische Hinweise mit konkreten Daten zu untermauern.

Methodik

Da die Daten, die über die FLAG-Projekte im vorangegangenen Planungszeitraum gesammelt wurden, keine Auskunft über die verschiedenen geförderten Flottensegmente gaben, musste eine Umfrage durchgeführt werden, um diesbezüglich nähere Informationen zu erhalten.[10] Die FARNET-Unterstützungsstelle erarbeitete deshalb in Zusammenarbeit mit der GD MARE einen Fragebogen, anhand dessen quantitative Informationen über die Unterstützung, die die FLAG der KKF zuteilkommen ließen, gesammelt werden sollten. Die Umfrage beschränkte sich gezielt nur auf wenige Fragen und war benutzerfreundlich konzipiert (so wurden z. B. anstatt genauer Zahlen Wertebereiche verwendet). Dadurch konnten unter den FLAG, die zum Zeitpunkt der Umfrage sehr damit beschäftigt waren, ihre Vorhaben umzusetzen, eine höhere Rücklaufquote erzielt werden (Februar 2017).

Die Umfrage wurde an alle FLAG des vorangegangenen Planungszeitraums (312 FLAG) sowie an alle FLAG, die zum Zeitpunkt der Umfrage bereits für den aktuellen Planungszeitraum ausgewählt wurden (280 im Februar 2017) geschickt. Aufgrund von Überschneidungen zwischen den beiden Gruppen bestand die Umfrage aus zwei Teilen[11]:

> ein gemeinsamer Teil für alle FLAG (neue und frühere FLAG),
> ein spezifischer Teil, der sich nur an FLAG richtete, die im Planungszeitraum 2007-2013 existierten.

▶ ▶ ▶

8 Artikel 26 und verbundene Artikel der Verordnung (EG) Nr. 1198/2006

9 Die KKF nutzt eventuell auch andere EFF-Maßnahmen, jedoch lagen bei Abfassung dieses Artikels diesbezüglich keine Informationen vor.

10 Dieser Artikel fasst die Ergebnisse eines technischen Berichts der FARNET-Unterstützungsstelle zusammen. Der vollständige Bericht ist unter folgendem Link abrufbar: www.farnet.eu/library/technical-reports

11 Der für die Umfrage verwendete Fragebogen ist dem Bericht, der auf der FARNET-Webseite abrufbar ist, als Anhang beigefügt

Der gemeinsame Teil beschränkte sich auf Informationen über die FLAG und unterschied zwischen „ehemaligen“ und „neuen“ FLAG. Er enthielt eine Frage über die Größe der KFF in der Region sowie über den erwarteten Umfang der Unterstützung im Zeitraum 2014-2020.

Die FLAG, die bereits im vorangegangenen Planungszeitraum existiert hatten, konnten anschließend noch einige zusätzliche Fragen über die Hilfe, die sie der KKF in diesem Zeitraum geleistet haben, beantworten.

Insgesamt 141 FLAG beantworteten den gemeinsamen Teil der Umfrage, was einer Rücklaufquote von 50 %[12] und etwa 40 % aller FLAG entspricht.

Davon beantworteten 99 FLAG die Fragen im zweiten Teil der Umfrage. Dies wiederum entspricht ungefähr 30 % der FLAG im Zeitraum 2007-2013. Diese Rücklaufquote wurde als hoch angesehen, insbesondere da viele FLAG zum Zeitpunkt der Umfrage nicht mehr existierten[13].

Auch wenn es immer schwierig ist, eine Definition für die KKF zu finden, um eine Kohärenz zwischen allen in der EU gesammelten Daten zu gewährleisten, musste eine gemeinsame Auslegung gefunden werden. Deshalb wurde auf Grundlage der Definition in der Verordnung (EU) Nr. 508/2014[14] eine Definition ausgearbeitet, die jedoch angepasst wurde, um der Binnenfischerei und dem Fang von Schalentieren im Stehen Rechnung zu tragen.

Die Definition umfasste somit auch:

> die Küstenfischerei mit Schiffen mit einer Länge von insgesamt unter 12 Metern, die keine Schleppgeräte (z. B. Schleppnetze und Dredgen) verwenden,
> die Binnenfischerei mit Schiffen mit einer Länge von insgesamt unter 12 Metern, die keine Schleppgeräte verwenden,
> Fischerei und Fang von Schalentieren im Stehen.

Bedeutung der KKF für FLAG-Gebiete

Die FLAG wurden gebeten, den Anteil der Fischer in ihren Gebieten anzugeben, die dem KKF-Segment zugeordnet werden können. Etwa die Hälfte der in der Umfrage befragten FLAG (70 von 141) gaben an, dass die Mehrheit der lokalen Fischer (ungefähr 80 %) zu diesem Segment gehörte. Daraus lässt sich schließen, dass mindestens 70 FLAG, oder ca. 20 % aller für den Programmzeitraum 2014-2020 vorgesehenen FLAG, vorrangig mit KKF-Akteuren arbeiten werden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass noch viel mehr FLAG stark auf die KKF ausgerichtet sein werden. Eine auf der Umfrage basierende Hochrechnung auf die Gesamtheit aller FLAG ist jedoch schwierig, denn die hohe Rücklaufquote unter den FLAG mit starker Fokussierung auf die KKF könnte auf eine gewisse Verzerrung der Erhebung hindeuten (z. B. zeigen die FLAG, die die KKF in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, ein größeres Interesse an der KKF-Umfrage als andere). Wir haben versucht, dem Rechnung zu tragen, indem wir die FLAG außer Acht gelassen haben, von denen wir wussten, dass in ihren Gebieten keine KKF betrieben wird. Es war uns zum Beispiel bekannt, dass FLAG im Landesinneren von Polen, Deutschland, Lettland und Litauen keine (oder nur sehr wenig) kommerzielle Binnenfischerei haben, während wir auch FLAG aus dem Landesinneren von Rumänien und Bulgarien herausgenommen haben, die keine kommerziellen Fischfangaktivitäten haben.

Vernachlässigen wir die FLAG ohne KKF, bleiben noch etwa 285 FLAG, die wahrscheinlich KKF-Aktivitäten nachgehen. Deshalb machen die oben genannten 70 FLAG-Gebiete, in denen die KKF für 80 % oder mehr der lokalen Fischereiaktivitäten steht, rund 25 % der FLAG aus, die KKF haben dürften. Mit anderen Worten: Ein Viertel aller FLAG (in deren Gebiet kommerzieller Fischfang betrieben wird) befindet sich in einem Gebiet, in dem die KKF sehr ausgeprägt ist.

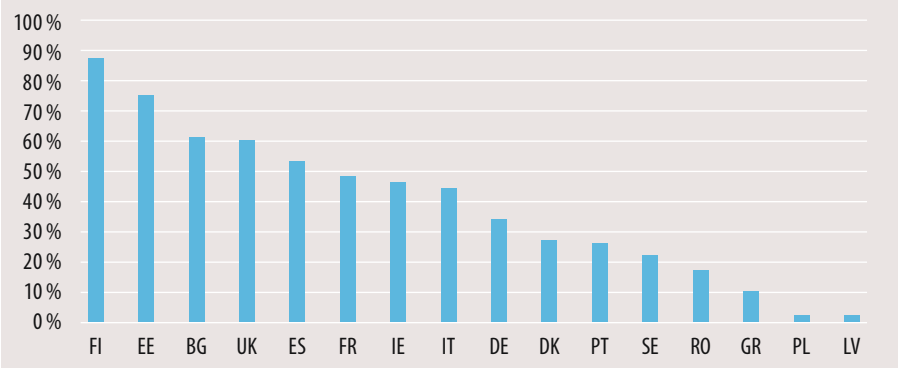
Anteil der FLAG-Projekte mit Schwerpunkt KKF

Im Zeitraum 2007-2013 wurden insgesamt rund 12 000 Projekte unter der Achse 4 des EFF gefördert. Ausgehend von den Antworten, die von 95 FLAG eingegangen sind, schätzen wir, dass etwa 2 700 dieser Projekte auf die KKF ausgerichtet waren. „Auf die KKF ausgerichtet“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass:

> der Projektträger ein Fischer bzw. eine Fischerin der KKF oder eine KKF-Verband war, oder dass
> es sich bei dem Projektträger um einen anderen Interessenvertreter handelte (FLAG, Gemeinde usw.), das Projekt jedoch entwickelt wurde, um vorrangig die KKF zu unterstützen (z. B. neue Pontons oder Anleger).

Diese 2 700 Projekte machten etwa 23 % aller im Planungszeitraum 2007-2013 geförderten FLAG-Projekte aus[15]. Wie jedoch oben aufgezeigt, dürften einige FLAG keine KKF-Projekte unterstützt haben, da in ihrem Gebiet kein kommerzieller Fischfang betrieben wird. Diese Tatsache ist wichtig, da im vorherigen Planungszeitraum etwa 5 000 Projekte (von insgesamt 12 000 Projekten) FLAG im Landesinneren ohne kommerzielle Fischerei betrafen, wodurch potenziell lediglich 7 000 Projekte auf KKF ausgerichtet sein dürften. Das bedeutet wiederum, dass die 2 700 auf die KKF ausgerichteten Projekte in Wirklichkeit knapp 40 % der Projekte (2 700 von 7 000) in FLAG-Gebieten mit kommerziellen Fischfangaktivitäten ausmachen.

Schaubild 1 Anteil der Projekte mit KKF-Ausrichtung pro Mitgliedstaat



12 Da die Umfrage an 280 zum Zeitpunkt der Umfrage bestehende FLAG geschickt wurde (Februar 2017)

13 Es gingen keine Informationen aus Belgien, Zypern, Litauen, Slowenien und den Niederlanden ein.

14 Verordnung (EU) Nr. 508/2014 über den Europäischen Meeres- und Fischereifonds

15 Hinweis: Aus Litauen, Slowenien und Zypern gingen keine Informationen ein. Aufgrund der geringen Anzahl von FLAG/Projekten in diesen Ländern beeinflussen die fehlenden Daten die Ergebnisse nur minimal und würden, wenn überhaupt, nur in geringem Maße die Anzahl der die KKF unterstützenden Projekte erhöhen.

▲ Küstenfischerei in Hastings (Vereinigtes Königreich)

▲ Ein Muschelzüchter in der Bretagne (Frankreich)

40 % der Projekte und 30 % des Budgets von FLAG in Gebieten mit KKF-Aktivitäten kommen der KKF zugute.

Der Anteil der auf die KKF ausgerichteten Projekte unterscheidet sich von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat (siehe Schaubild 1). In fünf Mitgliedstaaten (FI, EE, BG, UK, ES) machen KKF-Projekte mehr als die Hälfte aller FLAG-Projekte aus. Diese fünf Programme können deshalb als „vorrangig auf KKF ausgerichtet" betrachtet werden. In Finnland und Estland sind mehr als 75 % aller Projekte KKF-Projekte. Interessant ist dabei, dass in diesen beiden Mitgliedstaaten auch die Binnenfischerei eine wichtige Rolle spielt, die von den FLAG weitgehend unterstützt wurde.

Budget für KKF

Die FLAG wurden im Rahmen der Umfrage gebeten zu schätzen, wie hoch, gemessen an ihren gesamten öffentlichen Mitteln, im Planungszeitraum 2007-2013 der Anteil der Mittel war, die für Projekte mit KKF-Ausrichtung aufgewandt wurden. Etwa 100 FLAG (von 312) beantworteten diese Frage, wodurch es uns möglich war, die gesamten öffentlichen Beihilfen (EFF und einzelstaatliche Kofinanzierung) für die KKF im Zeitraum 2007-2013 auf **rund 140 Millionen EUR** zu schätzen[16].

Mit anderen Worten haben die FLAG im Zeitraum 2007-2013 etwa 140 Millionen Euro an öffentlichen Geldern in die KKF investiert. Dies entspricht knapp 20 % der gesamten öffentlichen Fördermittel, die den FLAG in diesem Zeitraum bereitgestellt wurden.

Der Anteil des Budgets für die KKE steigt jedoch auf nahezu 30 % der gesamten öffentlichen Ausgaben an, wenn wir nur die FLAG-Gebiete mit KKF betrachten.

Der Anteil des KKF-Budgets am gesamten Achse 4-Budget variiert zwischen den Mitgliedstaaten beachtlich (siehe Schaubild 2 unten). Keiner der vier Mitgliedstaaten mit dem höchsten Gesamtbudget stellte mehr als 30 % des Budgets für KKE-Projekte bereit. Besonders auffallend ist dies im Fall von Polen, das nur rund 5 % seines Gesamtbudgets für die KKE ausgibt, obwohl das Land bei weitem über das höchste Achse 4-Gesamtbudget (rund 250 Millionen €) verfügt.

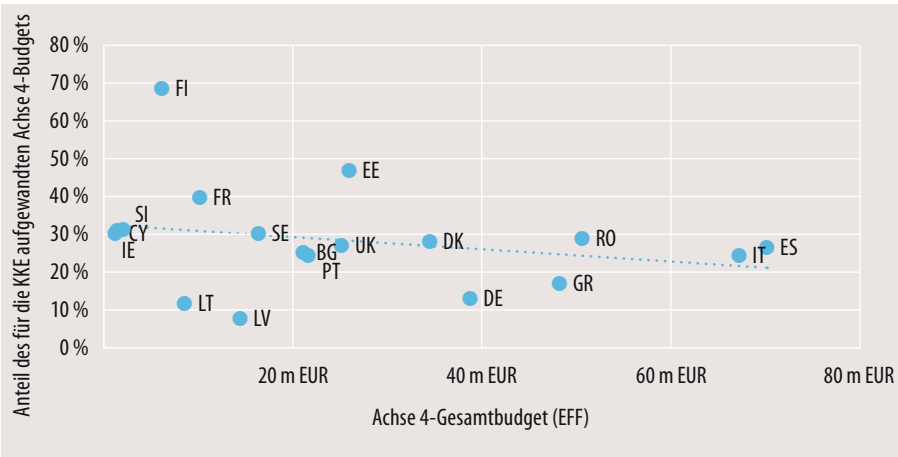
Wie aus Schaubild 2 ersichtlich wird, besteht eine leicht negative Korrelation zwischen der Höhe des in einem Mitgliedstaat verfügbaren Gesamtbudgets aus öffentlichen Mitteln und dem Anteil dieses Budgets, der für die KKF aufgewandt wird.

Hinweis: Polen wurde in dieser Grafik nicht berücksichtigt, da das vergleichsweise sehr hohe Budget dieses Landes die Grafik unlesbar machen würde. Aber die Tatsache, dass Polen auch den niedrigsten KKF-Anteil aller Mitgliedstaaten aufweist, würde den in dieser Grafik aufgezeigten negativen Trend noch verstärken.

Dies könnte auf die Schwierigkeit hindeuten, große Summen für auf die KKF ausgerichteten Projekte auszugeben, weil die KKF-Unternehmer möglicherweise nur über begrenzte Investitionskapazitäten verfügen und/oder weil es sich bei den KKF-Projekten nur um kleine Projekte handelt. Oder anders ausgedrückt: Die Transaktionskosten[17] für Projekte zur Förderung der KKF sind eventuell höher als für andere Projekte. In diesem Szenario dürften für eine effiziente Ausrichtung auf die KKF eine spezifische Strategie und/oder ein spezifisches System erforderlich sein.

▶ ▶ ▶

Schaubild 2 Korrelation zwischen dem Achse 4-Gesamtbudget pro Mitgliedstaat und dem KKF-Anteil dieses Budgets



16 Detaillierte Informationen über die Methodik zur Hochrechnung auf alle FLAG finden Sie im technischen Bericht, der auf der FARNET-Webseite erhältlich ist.

17 Transaktionskosten werden als Kosten definiert, die mit einer wirtschaftlichen Transaktion verbunden sind. Im Kontext der FLAG können Transaktionskosten als Kosten verstanden werden, die mit der Zeit und den Ressourcen verbunden sind, die für die Förderung eines KKF-Projekts aufgewendet werden und die über die eigentliche Finanzhilfe hinausgehen (Unterstützung für Projektträger, administrative Begleitung usw.).

Arten der durch die FLAG unterstützten KKF-Projekte

Aus Schaubild 3 unten wird ersichtlich, dass die auf die KKF ausgerichteten FLAG-Projekte von sehr unterschiedlicher Natur sind. Die beiden beliebtesten Projektkategorien waren die Produktwerbung und die Unterstützung bei der Diversifizierung von Aktivitäten außerhalb des Fischereisektors. Aber auch die Förderung der Diversifizierung innerhalb des Fischereisektors, die Unterstützung zur Verbesserung kleinerer Infrastrukturen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen fanden Anklang. Die am seltensten unterstützten Projekte betrafen die Förderung von KKF-Steuerungsmechanismen sowie die Verbesserung der Stellung der Frau im Sektor. Die Gründe für das geringe Interesse an diesen Projektkategorien sollte weiter untersucht werden.

Die Beliebtheit der verschiedenen Projektarten unterscheidet sich ebenfalls von Land zu Land. Während die Produktwerbung in allen Ländern eine wichtige Rolle spielte, war zum Beispiel in Spanien auch die Aufwertung des lokalen Fischereierbes eine wichtige Kategorie. In Frankreich war die Verbesserung der Umweltverträglichkeit der Fischereipraktiken neben der Produktwerbung die beliebteste Kategorie. In Italien lag der Fokus auf der Förderung der Diversifizierung innerhalb des Fischereisektors, wohingegen die FLAG in Finnland und Deutschland den Schwerpunkt vor allem auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Infrastruktur legten. Die FLAG in Griechenland und Polen konzentrierten sich hauptsächlich auf die Diversifizierung von Aktivitäten außerhalb des Fischereisektors.

Schaubild 3 Arten von FLAG-gestützten KKF-Projekten (Anzahl positive Antworten pro Kategorie)

Sonstige Unterstützungsformen

Die Umfrage wurde des Weiteren genutzt, um eine weitere Annahme über die FLAG zu untersuchen, nämlich, dass diese lokalen Partnerschaften Projektträgern mehr als nur finanzielle Unterstützung bieten. Von den FLAG, die an der Umfrage teilnahmen, leisteten 90 % der KKF sonstige, nicht-finanzielle Hilfe oder beabsichtigten, solche Hilfe zu leisten.

Die gängigen Formen der von den FLAG angebotenen, nicht-finanziellen Unterstützungsmaßnahmen sind in Tabelle 1 dargestellt. Eindeutige Priorität für die FLAG-Verwalter war die Unterstützung beim Zugang zu anderen Finanzierungsformen, die wahrscheinlich vom Wunsch geleitet war, das eigene, manchmal beschränkte Budget zu schonen. KKF-Unternehmen haben typischerweise auch mit administrativen Prozedere zu kämpfen, die mit der Vergabe öffentlicher Mittel in Zusammenhang stehen, sodass die Hilfe von FLAG-Verwaltern in dieser Hinsicht auch häufig in Anspruch genommen wurde. Im Mittelpunkt von CLLD steht die Vernetzung verschiedener Akteure, und wenig überraschen dürfte deshalb auch nicht, dass die Förderung der Zusammenarbeit zwischen KKF- und anderen Interessenträgern auch eine wichtige Form der nicht-finanziellen Unterstützung war.

Dies bestätigt die Rolle der FLAG als wichtiger Anbieter von Hilfsleistungen für die KKF und andere lokale Interessenträger, welche über die reine finanzielle Unterstützung hinausgehen. Die Rolle wird oftmals übersehen oder bei der quantitativen Bewertung von FLAG-Ergebnissen nicht dokumentiert. Sie ist jedoch ein wichtiger Bestandteil des Mehrwerts von CLLD.

In Zukunft

Die FLAG wurden gebeten zu schätzen, wie hoch der Anteil ihres Budgets sein wird, der im aktuellen Planungszeitraum (2014-2020) für die KKF aufgewandt wird. Ausgehend von den gelieferten Daten schätzen wir, dass der Gesamtbetrag der öffentlichen Gelder, die der KKF durch CLLD bereitgestellt werden, auf rund 210 Millionen Euro steigen dürfte (von 140 Mio. € im Zeitraum 2007-2013). Der Anteil des Budgets würde sich somit um 10 % auf über 30 % des fischwirtschaftlichen CLLD-Budgets erhöhen.

Tabelle 1 Arten und Anteil der nicht-finanziellen Unterstützung für KKF-Interessenträger durch FLAG

Art der nicht-finanziellen Unterstützung	Anteil der FLAG unter den befragten FLAG, die diese Art von Hilfe leisten (werden)
Unterstützung beim Zugang zu anderen Programmen (z. B. andere EMFF-Maßnahmen oder andere Formen von Fördermitteln/Finanzierungsinstrumenten)	75%
Förderung der Zusammenarbeit zwischen KKF- und anderen Interessenträgern (d. h. andere Wirtschaftsakteure, Wissenschaftler usw.)	74%
Unterstützung der lokalen KKF bei der Verbesserung ihrer Organisation	57%
Verbesserung der Vertretung der KKF bei öffentlichen Entscheidungsprozessen	49%

Diese Zahlen sollten natürlich mit Vorsicht genossen werden, da es sich lediglich um eine Schätzung handelt und Voraussagen niemals leicht sind. Es gibt jedoch einige Fakten, die unsere Prognose eines Anstiegs der finanziellen Unterstützung für die KKF im Zeitraum 2014-2020 bekräftigen:

> Ein Anstieg der Anzahl FLAG: 358 im Vergleich zu 312 im Planungszeitraum 2007-2013, was bedeutet, dass automatisch mehr Geld für Fischerei und Aquakultur ausgegeben wird.

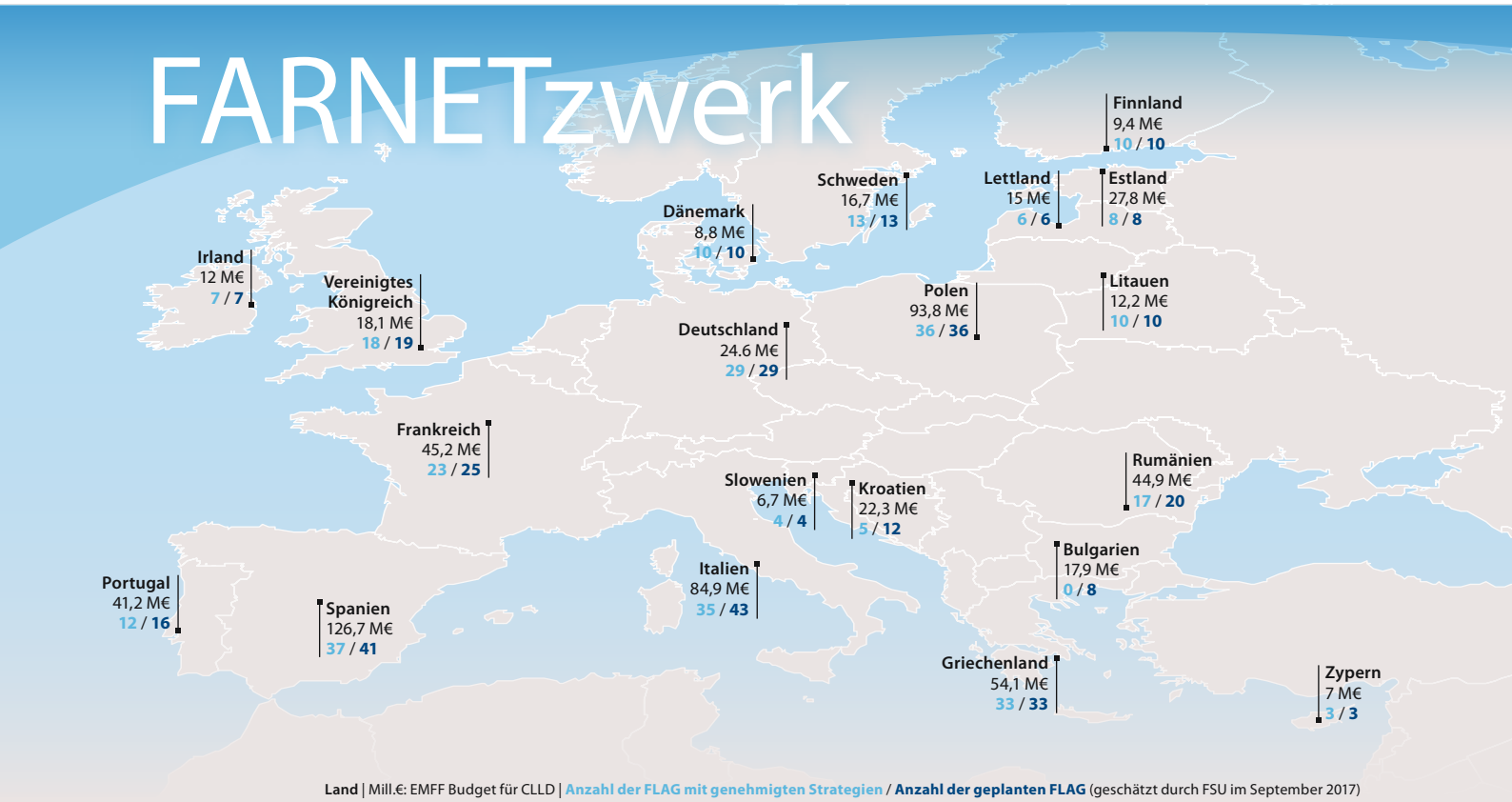
> Eine Erhöhung des Budgets für CLLD und der Anzahl FLAG in bestimmten Ländern wie Spanien, Italien und Frankreich, die im Planungszeitraum 2007-2013 als Länder angesehen wurden, bei denen die Bereitschaft zur Förderung von KKF besonders hoch ist.

> Eine geringere Unterstützung für Gebiete im Landesinneren ohne kommerzielle Fischfangaktivitäten in einigen Ländern (Polen, Lettland), einhergehend mit einer drastischen Kürzung des CLLD-Budgets in Polen (um 160 Mio. €), was zu einer stärkeren Konzentration auf die Küstengebiete führt.

> Die Umsetzung von CLLD in Kroatien (mit seinem wichtigen KKF-Sektor) im gesamten Programmplanungszeitraum.

Alle diese Fakten lassen darauf schließen, dass die Unterstützung der FLAG für die KKF ansteigen dürfte. Aber wir werden warten müssen, um zu sehen, ob das wirklich der Fall sein wird.

Alles in allem bestätigt die Umfrage die wichtige Rolle, die die FLAG bei der Förderung der KKF spielen. Die Unterstützung durch die FLAG steht allen Segmenten des Fischerei- und Aquakultursektors offen, doch untermauert diese Umfrage die Ansicht, dass die KKF ein natürlicher Partner der FLAG ist. Die Untersuchung wird um eine Reihe von Fallstudien ergänzt, die es uns ermöglichen werden, weitere Informationen darüber zu sammeln, wie die FLAG bislang die KKF unterstützt haben. In diesem Rahmen sollen auch bewährte Praktiken, Tipps und Instrumente ermittelt und im Netzwerk geteilt werden. Sie sollen dazu beizutragen, die Beziehungen zwischen den FLAG und Fischern der KKF in Europa weiter zu verbessern. ■



Land | Mill.€: EMFF Budget für CLLD | **Anzahl der FLAG mit genehmigten Strategien** / **Anzahl der geplanten FLAG** (geschätzt durch FSU im September 2017)

Wir haben neue Tools entwickelt um sicherzustellen, dass Sie die neuesten Nachrichten und Entwicklungen im FARNET-Netz nicht verpassen!

myFARNET ist Ihr Raum für Möglichkeiten des Austauschs und der Zusammenarbeit! myFARNET ist eine neue Plattform, die dazu beitragen soll, in der FARNET-Gemeinschaft eine Kommunikationskultur zu schaffen. Die Plattform kann als konstruktiver Arbeitsplatz für Austausch und Kooperationen genutzt werden. Hier können Sie mit anderen in Kontakt treten, Fragen zur Durchführung von CLLD stellen, Informationen über aktuelle Veranstaltungen und News teilen und an Gemeinschaftsprojekten arbeiten.

www.farnet.eu/myfarnet

Die **Ereignisberichte**, die in einem neuen, optisch ansprechenden Format präsentiert werden, konzentrieren sich von nun an ausschließlich auf wichtige Erkenntnisse und Schlussfolgerungen, die aus Diskussionen und Arbeitsgruppen hervorgehen. Außerdem liefern sie Beispiele und Informationen über Aktionsschwerpunkte. Die Berichte sind sowohl für die Teilnehmer von Veranstaltungen als auch für diejenigen, die den Veranstaltungen nicht beigewohnt haben, von Nutzen. Deshalb können sie für Kommunikationszwecke und als Referenzliteratur verwendet werden.

www.farnet.eu/library

KL-AI-17-015-DE-C

CLLD in der Praxis

Das Leben im Meer mit lokalen Fischern erkunden

(FLAG Barlavento do Algarve, Portugal)

Wie so viele Söhne, die in Fischerfamilien hineingeboren werden, begann André schon in jungen Jahren, mit seinem Vater aufs Meer hinauszufahren um zu fischen. Dadurch wurde seine Neugier für die Meeresumwelt geweckt. Heute teilt er seine Neugierde und Leidenschaft für die Meeresumwelt mit lokalen Touristen. Lesen Sie mehr dazu auf farnet.eu.

Eine Zusammenarbeit im Sinne der Kleinen Pilgermuschel

(FLAG Ría de Vigo – A Guarda, Spanien)

Jakobsmuschelfischer und Wissenschaftler untersuchen gemeinsam die Möglichkeit, Kleine Pilgermuscheln zu züchten und auf diese Weise ihre Produktionsmethoden zu diversifizieren und die Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten zu verbessern. Lesen Sie mehr dazu auf farnet.eu.

Optimierung von Projektauswahl und Beschlussfassung

(Dänemark)

Die dänische Verwaltungsbehörde hat ein IT-System entwickelt, um allen CLLD-Akteuren ihre Arbeit mit Förderprojekten zu erleichtern, indem die Zeit erheblich verkürzt wird, die die FLAG/LAG für Anträge benötigen, und ein genauer Überblick über die Projekte geboten wird. Weitere technische Details finden Sie auf farnet.eu.

Einbeziehung der lokalen Gemeinschaft

(FLAG Liepaja, Lettland)

Um das Engagement der lokalen Gemeinschaft zu steigern und das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft „auf unterhaltsame Weise“ zu stärken, ist eine jährlich stattfindende „Preisverleihung für die besten Projekte“ ins Leben gerufen worden, die ein immer größeres Publikum findet. Lesen Sie mehr über diese bewährte Praxis auf farnet.eu.

Den ‚Heritage Trail‘ beleben

(FLAG Northern Ireland South East Area, UK)

Die vom Fischfang lebenden Gemeinden haben mit dem neuen Heritage Trail starken Auftrieb erhalten. Der Trail führt den Besuchern die Geschichte der Region vor Augen und bietet ihnen mit Hilfe mobiler Apps, auf denen sie in Echtzeit Newsfeeds und auf diese Weise Geschichten lokaler Fischer erhalten, ein interaktives Erlebnis. Lassen Sie sich auf farnet.eu inspirieren.

Halten Sie sich auf dem Laufenden

Möchten Sie das FARNET Magazin und/oder den FARNET Newsletter abonnieren oder regelmäßig aktuelle Informationen erhalten? Dann senden Sie Ihre Kontaktdaten an info@farnet.eu.

Senden Sie uns Ihre News

Die Veröffentlichungen von FARNET richten sich an alle, die sich für eine nachhaltigere Zukunft der europäischen Fischwirtschaftsgebiete einsetzen.

Bitte senden Sie uns aktuelle News und Informationen über Ihre Aktivitäten, die für andere Gruppen und Akteure, die in diesem Bereich tätig sind, von Interesse sein könnten. Wir sind sehr an Ihren Geschichten und Ideen für einen Austausch oder eine Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten interessiert.

Wir sind auch für Sie da, wenn Sie Ihre Erfolge, wichtige Events und Ankündigungen mit anderen teilen möchten. Schreiben Sie uns an info@farnet.eu.

Folgen Sie FARNET auf

Amt für Veröffentlichungen

farnet fisheries areas network

Europäische Kommission